

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1915

181 (20.4.1915) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“ Anzeiger für Landwirtschaft, Garten, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitauß größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen

Eigentum und Verlag von Ferd. Hiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Journalistik: Anton Rudolph, für badische Politik, Botale, bad. Chronik und den allgem. Teil: H. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Hinderpacher, sämtl. in Karlsruhe i. B. Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl.

2 mal wochentags, gedruckt auf drei Jüwiling-Rotationsmaschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 181.

Telefon: Expedition Nr. 88.

Karlsruhe, Dienstag den 20. April 1915.

Telefon: Redaktion Nr. 309.

31. Jahrgang.

Dom Krieg.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 20. April. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht vom 19. April, nachmittags belagt: Englische Truppen eroberten gestern in Belgien bei Zwartelen 200 Meter deutsche Schützengräben. Trotz mehrerer Gegenangriffe behaupteten sie das gewonnene Gelände und besetzten ihre Stellungen. Im Elsaß machten wir merkliche Fortschritte. Wir rückten auf beiden Ufern der Foch vor. Auf dem Nordufer besetzten wir den Kamm des Burglöpfles südwestlich des Silladerwasens, der unmittelbar das Tal beherrscht. Auf dem Südufer im Gebiet des Schnefensrieds rückten wir besonders vor, indem wir gegen Norden marschierten, in der Richtung Foch-Meheral. Wir besetzten namentlich eine Reihe von Höhen, deren nördliche den Lauf des Foch gegenüber dem Burglöpfle beherrscht. Während dieser Kampfhandlung nahmen wir eine Sektion Gebirgsartillerie (zwei 74 Millimeter-Kanonen) und erbeuteten 2 Maschinengewehre. Deutsche Flugzeuge, die Belfort überflogen, warfen 4 Bomben, die 2 Schuppen beschädigten und einiges Pulver in Brand setzten. Niemand wurde verletzt.

Der Flieger Garros gefangen!

Frankfurt a. M., 20. April. Bei Ingelmingen in Flandern ist, wie der deutsche Tagesbericht besagt, der französische Fliegerleutnant Roland Garros während eines Flugs über den deutschen Linien zur Landung gezwungen und gefangen genommen worden. Der Franzose hatte in den letzten Tagen wiederholt von sich reden gemacht. Nach den Angaben des „Figaro“ soll er jüngst bei Dignuiden mit deutschen Fliegern zusammengetroffen sein und bewirkt haben, daß zwei von ihnen in die Tiefe gestürzt sind; sie sollen am Abend in aller Stille nicht wie Soldaten, sondern wie Verbrecher beerdigt worden sein, weil die Militärbehörde ihnen keine militärischen Ehren erweisen wollte.

Nun hat Garros selber das Schicksal erreicht. Er ist in deutsche Gefangenschaft geraten und wird vorerst wohl darauf verzichten müssen, seine Flugkünste weiter zu betreiben. Mit ihm verliert die französische Aviation einen ihrer hervorragendsten und unerschrockensten Vertreter. Er machte schon 1910 durch seine kühnen Flüge von sich reden, war zweiter Sieger im Fernflug Paris-Madrid und im Wettflug Paris-Rom. Am 4. August 1911 stellte er bei St. Malo einen neuen Höhenrekord auf, indem er innerhalb zwei Stunden zu 4250 Meter hochfletierte. Späterhin hatte er es bis zu 6000 Meter gebracht, eine Leistung, die allerdings inzwischen überboten worden ist. (Ziff. Ztg.)

Sonstige Meldungen.

Berlin, 20. April. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Lyon berichtet wird, hat der russische General Kaulbars Belfort besucht und in Begleitung des Festungscommandanten verschiedene Forts und die militärischen Einrichtungen des Platzes besichtigt.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel.

M. Genf, 19. April. Das Gefecht von Les Eparges, das von den Franzosen als großer Erfolg geführt wird, findet in der neutralen Presse nicht dieselbe Beurteilung. Die hiesige Zeitung „Guerre mondiale“ schreibt: „Wir gestatten uns nicht zu lächeln, wenn der französische Kriegsminister die Operationen bei Eparges mit Eroberung der Stellung von Malakoff vergleicht. Die Maas Höhen sind noch lange nicht genommen und die französische Armee ist nach den erfolgten Resultaten durchaus nicht sicher, sie baldigst zu nehmen. Deshalb scheint es uns vorzuziehen, von erdrückender Ueberlegenheit zu sprechen. Seit sieben Monaten spricht man uns von dieser Ueberlegenheit. Die Deutschen sind aber immer noch an demselben Fleck, oder so wenig zurückgewichen, daß dies auf der Karte Frankreichs kaum sichtbar ist. Die erdrückende Ueberlegenheit zeigt sich nirgends. Wir erwarten entscheidende Taten, um unsererseits dieses Kolabel anzuwenden zu können.“

Die Kämpfe in den Vogesen.

M. B. Lyon, 20. April. „Progrès“ meldet: St. Die wurde am Donnerstag erneut bombardiert. 8 Kleinkalibrige Granaten fielen auf die Stadt. Die Mehrzahl explodierte nicht. Es wurde nur Sachschaden angerichtet.

Salz, 19. April. (Privattelegr.) Die Anzeichen einer neuen Aktivität der Franzosen mehrten sich. Schon die letzten amtlichen Mitteilungen lassen wissen, daß die Franzosen neuerdings zwischen Münster und Thann an dieser Stelle die Initiative wieder ergriffen haben. Seitdem am 20. Februar die Deutschen bei ihrem Vorstoß ins Müntertal die beiden Ortschaften Meheral und Sondernach genommen haben, indem sie die dortigen französischen Abteilungen überrumpelten, haben die Franzosen im hintersten Fochtal am Rotenbacherkopf und auf dem Schne-

felwajen ständig einen jühlbaren Druck von Osten auszuhalten, der sie zwingt, auf dem Qui vive zu sein, zumal sich die Deutschen auch auf dem Schnefensriedkopf haben festsetzen können.

Der deutsche Druck drängt gegen das hintere St. Amarintal auf die Linie Widenstein-Kreit und in südwestlicher Richtung gegen den Lauchkopf, Drehkopf auf Oden zu, das ebenfalls im St. Amarintal liegt. Darin liegt für die Franzosen die größte Gefahr und darum haben sie die deutschen Stellungen am Schnefensriedkopf angegriffen.

Der Verlust des hinteren St. Amarintales wäre für die Franzosen außerordentlich empfindlich, denn sie verlören die Ventron- und Bromontstraße zur Verbindung mit den Truppen an der Meurthe und es würde auch die letzte rückwärtige Verbindung über den Col de Buffang schwer bedroht, ganz abgesehen davon, daß die französischen Truppen im Massiv des Großen Belchen Gefahr laufen würden, abgeschnitten zu werden. Es ist Tatsache, daß die Deutschen überall in den Vogesen nicht nur ihre Stellungen haben behaupten können, sondern daß sie besonders an taktisch wichtigen Orten wie im Fochtal ihre Befestigungen über den Winter langsam vorgehoben haben. (M. N. N.)

M. Berlin, 19. April. Der letzte französische Generalstabsbericht weiß von Erfolgen in den Vogesen und ganz besonders von der Eroberung des Gipfels des Schnefensriedkopfes zu melden. Wie das „B. T.“ von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich bei den angebliehen siegreichen Kämpfen nur um Vorpostengefächte. Die Vorposten sind dazu da, bei stärkeren Angriffen auf die Hauptfront zurückgenommen zu werden. Darin besteht im vorliegenden Falle der wirkliche Vorgang in den Vogesen. Es liegt nicht der geringste Grund vor, darin irgend etwas Beunruhigendes zu erblicken.

Dom östlichen Kriegsschauplatz.

Ein deutscher Vorstoß in Nordpolen?

Stockholm, 19. April. Die kurze Meldung des letzten russischen Generalstabsberichtes: „Man hat eine lebhaftere Tätigkeit der deutschen Vorposten im Distrikt von Mariampol und Kalwarja festgestellt“, wird von dem militärischen Mitarbeiter des „Stockholms Dagblad“ dahin gedeutet, daß die Deutschen trotz der klimatischen Verhältnisse, die gerade jetzt die Bewegungen der Armeen in den polnischen und litauischen Sumpfigebieten hindern, mit einem Vorstoß im Gouvernement Sumalki begonnen haben. (M. N. N.)

Fliegerunternehmungen.

M. Genf, 19. April. Ein deutscher Flieger warf auf Mariska Bomben ab. Der Direktor und ein Buchhalter einer Zuderfabrik wurden getötet, zahlreiche Personen verwundet. Auch ist großer Materialschaden entstanden. (B. T.)

Berlin, 20. April. Aus Insterburg (Ostpreußen) wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Gestern morgen nach 9 Uhr erschien über Insterburg ein russischer Flieger, angeblich mit dem Eisernen Kreuz, und warf vier Bomben an verschiedenen Stellen der Stadt ab. 2 Kinder wurden verwundet und eine Frau getötet. Der Sachschaden ist nur gering. Der Flieger entkam bei mäßigem Winde.

Oesterreichischer Bericht.

M. B. Wien, 19. April. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: In Kuffsch-Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse.

An der Karpatenfront herrscht, abgesehen von unbedeutenden Kämpfen im Waldgebirge, in deren Verlauf

1097 Mann gefangen

wurden, Ruhe. In Südoostalgalizien und in der Bukowina vereinzelte Artilleriekämpfe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Stillstand der russischen Karpatenoffensive.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpaten entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgenden, vom Kriegspressequartier genehmigten Bericht.

Prag, 19. April 1915. Was nach den erhiterten Kämpfen, die gerade während der Osterfeiertage in der westlichen Karpatenfront stattfanden, zu erwarten war, ist eingetreten — die russische Offensive ist zum Stillstand gekommen. Vorläufig — und es ist noch gar kein Anlaß vorhanden, die Gloden zu säulen. Den Russen ist wieder einmal der Atem ausgegangen, und da wir keine Ahnung haben, was sie aus ihren schier unerschöpflichen Menschenreservoirs noch herausziehen können, müssen wir das Weitere abwarten. Wir haben uns leider zu oft schon über die Tiefe dieser Reservoirs getäuelt, als daß wir abermals in den Fehler ver-

fallen dürfen, die russischen Hilfsquellen zu unterschätzen. Ihr Reichtum ist die Ueberfülle an Menschenmaterial, an Kanonenschutt, das durch seine Quantität die Qualität ersetzt. Die Elitetruppen des Kiewer, des Dnestraer Militärbezirks, die sibirischen Korps, mit denen die Russen den Krieg begonnen haben, sind es wohl nicht mehr, die in diesen wahnwitzigen Sturmläufen gegen unsere Schanzen auf den Karpatenhöhen verwendet wurden. Die Annahme scheint berechtigt, daß die Mannschaften dieser ersten Linie verbraucht sind. Was heute gegen uns vorgepeitscht wird, ist zum größten Teile rasch herbeigeschlepptes, notdürftig ausgebildetes Material, das nicht kämpfen, sondern nur ordnen kann. Viele Anzeichen lassen darauf mit Bestimmtheit schließen; aber auf der anderen Seite können wir nicht wissen, ob die Russen ihren Reservoirs schon auf den Grund sehen oder nicht. Unsere Erfahrungen sprechen für das Letztere.

Wir müssen mit dem bis jetzt Erreichten zufrieden sein. Und wir können es auch. Die russische Offensive ist zum Stehen gebracht, selbst das Einsetzen der gesamten Belagerungsarmee von Przemysl hat der russischen Armeeführung die Erfüllung ihres Wunsches nicht gebracht. Seit dem Monate Dezember setzt sie — wie bereits in einem vorigen Bericht ausgeführt wurde — alle ihre Kräfte daran, in der Duffasente nach Obergarn durchzubrechen; aber trotz der Heilmannen, die sie zur Erreichung ihres Zweckes opfert, ist es ihr nicht geglückt. Im Gegenteil, unsere und die deutschen Truppen, welche die ihnen infolge der Ungewohntheit mit dem Terrain anfanglich sich bietenden Schwierigkeiten zu überwinden rasch lernten, haben, als sich das Erlahmen der russischen Stoßkraft fühlbar machte, energisch selbst durchgehoben, und den Russen sowohl im Raume der Duffasente, als auch in dem des Isoler Passes mehrere wichtige Stützpunkte und viele tausende Gefangene entziffen. Die zehntausend Gefangenen, die an den beiden Osterfeiertagen allein gemacht wurden, repräsentieren eine Ziffer, die eine deutliche Sprache zu unseren Gunsten spricht.

Der Punkt, den sich die Russen zum Durchschlagen unserer Front ausgewählt, ist strategisch der für ihre Absichten einzig richtige. Ungefähr im Raume der Duffasente treffen sich die deutsche und unsere Front, die von Ostpreußen längs der bekannten Flugbahnlinie in südlicher Richtung an die Karpaten geht, und unsere Front, die sich längs dieses Gebirges und über dieses hinaus ostwärts an die russische Grenze zieht. Gelingen es den Russen, an dieser Stelle durchzubrechen, so wäre unsere Gesamtlinie in zwei Teile zersplittert, die deutsche und die österreichisch-ungarische Armeen, deren größte Kraft in dem unmittelbaren Zusammenhänge besteht, in eine schwierige Position gebracht. Daher von beiden Seiten die größten Anstrengungen, bei den Russen durchzubrechen, bei uns zu halten. Wenn man die gegenwärtige Phase als einen, wenn auch nur vorläufigen Abschnitt nimmt, so können wir ohne Bedenken den Erfolg in der Karpatenschlacht für uns in Anspruch nehmen.

Es muß zugestanden werden, daß die Angreifer trotz ihrer ungeheuren Uebermacht von vornherein dem Vortriebe gegenüber im Nachteil auf diesem Kriegsschauplatz sind. Ja, ihre Uebermacht muß von vornherein eine ungeheure sein, wenn sie den Angriff mit Aussicht auf Erfolg beginnen wollen. Betrachten wir einmal das Terrain.

Von den Pässen, die von Galizien nach Obergarn hinunterführen, kann das Borviden in dem an Berlehswege zu armen Lande nur in den Hüftältern erfolgen, die alle vom Gebirgsstamm in südlicher Richtung hinabgleiten. Es sind dies von Westen nach Osten die Täler des Tapoly, der Ondawa, der Laborca und im Raume des Isoler Passes die der Czitola und des Ung. Es ist auch für den Dinstigsten Laien klar, daß das Borviden in diesen Tälern nur dann möglich ist, wenn der Angreifer die Höhen zwischen ihnen unbestritten in seinem Besitze hat. Die in Betracht kommenden Stöße sind die Malowica-Höhe zwischen Tapoly und Ondawa, zwischen Ondawa, Laborca und den anderen just die Grenze zwischen Galizien und Ungarn bildenden Gebirgen. Alle diese Höhen gehen aber nicht parallel mit den Hüftältern, sondern stehen größtenteils quer zu diesen, so daß sie natürliche Verteidigungsbarrieren bilden. Besonders die wilde, keile Malowica mit ihren vielfachen bastionartigen Vorprüngen ist eine Schanze, die der Mut und die Ausdauer unserer Truppen unheimlich machen konnten. Das Gebiet des Isoler Passes, das ich aus eigener Anschauung kenne, ist womöglich noch wilder, noch unzugänglicher, dazu auch noch viel höher und bietet dem Angreifer noch größere Schwierigkeiten, als der westlich davon anschließende Raum der Duffasente. Daher setzten die Russen ihre Angriffe auch hier mit der Hauptkraft an.

Aber nirgends sind sie durchgebrochen. Umsonst die Tausende und Tausende geopfert. Umsonst alle diese Menschenopfer, die in der Kriegsgeschichte aller Zeiten keinen Vergleich haben. Ich selbst habe einmal gesehen, wie sechs Angriffsreihen hinter einander gegen unsere Stellungen vorstürmten, die vordersten brachen auf sechshundert bis siebenhundert Schritt vor unseren Linien zusammen, die letzten kamen wohl an unsere Drahtverhau, aber hier blieben sie hängen, verhämmelt, zersplittert, zerlegt. An anderen Punkten wurden gar zehn, zwölf Reihen vorgejagt, mit demselben Resultat. Selbst das barbarische Mittel, zwei unbewaffnete Reihen, — wahrscheinlich Zivilisten aus den galizisch-ruthenischen Bezirken — als Kugelfänger vor den eigentlichen Sturmkolonnen vorzutreiben, half nichts. Das Feuer der deutschen, österreichischen, ungarischen und kroatischen Truppen, die in treuer Waffenbrüderschaft die Karpatenhöhen verteidigen, blieb Sieger. Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

(Neue Meldungen.)

M. B. Budapest, 19. April. Der Sonderberichterstatter des „Kester Lloyd“ berichtet aus Eperjes: Auf der Saroszer Front fand gestern in der Duffasente ein Artilleriekampf zwischen Zboro und Kisturina statt. Ein Vorstoßversuch der Russen wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen unter bedeutenden Verlusten für den Gegner vereitelt.

Berlin, 20. April. Die „Kreuzzeitung“ bezeichnet die Abweisung des russischen Angriffs in den Karpaten als die

größte Niederlage. Es werde von einer halben Million Tote und Vermundeter gesprochen. Eine solche Zahl stehe bisher in der Kriegsgeschichte nicht verzeichnet.

Berlin, 20. April. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Petersburg telegraphiert, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Zürich erfährt, man dürfe wegen des Ausbleibens von Nachrichten von der russischen Front nicht auf einen Stillstand der Operationen schließen. Diese hätten im Gegenteil in den Karpaten das „Maximum der Wichtigkeit“ erreicht. In Kreisen der Sachverständigen halte man das Ende der Schlacht in den Karpaten für nahe. (Dies „Ende“ der Schlacht dürfe nur gleichbedeutend mit dem Ende der Russen sein. Nur darum ist es auf russischer Seite so still geworden. D. Red.)

Petersburg, 20. April. Nach verschiedenen Morgenblättern meldet der „Daily Telegraph“ von hier: In den Karpaten strömt heftiger Regen vom Himmel herunter und spült den Schnee von den Bergen hinweg. Alle Gebirgsbäche sind in reichende Ströme verwandelt.

Paris, 20. April. Der Petersburger Berichterstatter des „Temps“ meldet, daß die Schneeschmelze große Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz verhindere. Auch ohne dies wäre ein Stillstand eingetreten, da man die russischen Truppen hätte ausruhen lassen und eine neue Verteilung der Truppen hätte vornehmen müssen. (Hier hören wird endlich auf französischer Seite das Zugucken des Scheiterns der russischen Offensive in den Karpaten! D. Red.)

Bern, 19. April. Als Abgesandter der Schweizerischen Armee begibt sich dieser Tage der Oberst Brigadier Brädel nach der Karpatenfront zu der österreichisch-ungarischen Armee, um den Gebirgskrieg zu studieren.

Das Befinden des Grafen Tisza.

Budapest, 20. April. (Privat.) Im Befinden des bei den Kämpfen am Ujzoker Pah schwerverletzten Bruder des Ministerpräsidenten Grafen Tisza, Oberleutnant Graf Ludwig Tisza, ist eine Verschlimmerung eingetreten, die das äußerste befürchten läßt.

Vom österr.-serbischen Kriegsschauplatz.

Stockholm, 19. April. Die Bereitschaft Serbiens als militärischer Faktor ist, wie aus Petersburger Meldungen hervorgeht, nur noch gering. Bei Beginn der großen Offensive in den Karpaten wurde die serbische Regierung von der russischen Heeresleitung aufgefordert, zu gleicher Zeit an der Sava offeniv vorzugehen. Der serbische Armees-Oberkommandant konnte dieser Aufforderung aber nicht nachkommen, da das Heer nicht mehr über genügende Artillerie verfügte. Auch der zweiten dringenden Mahnung zu einer Wiederaufnahme der Angriffstätigkeit, die während des Höhepunktes der Karpatenkämpfe erfolgte, konnte keine Folge geleistet werden. Die Zuspitzung des bulgarisch-serbischen Konfliktes hatte zu dieser Zeit Serbien zu den großen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze gezwungen.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Paris, 19. April. Das „Journal“ meldet aus Dieppe, daß bis auf weiteres der Schiffsdienst zwischen Dieppe und Folkestone (direkter Verbindungsweg zwischen Paris und London) nur noch dreimal wöchentlich stattfindet, nämlich Montags, Mittwochs und Freitags von Paris aus, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends von London aus.

Amsterdam, 19. April. „Nieuwe van den Dag“ meldet aus Amuiden: Ein Dampfer, der aus London in Amuiden ankam, sah bei Noordhinder fünf Torpedoboote kreuzen. Ein aus Newcastle ankommender Dampfer traf 25 Meilen von Amuiden ein Torpedoboot und vier Unterseeboote unbekannter Nationalität. Ein zurückkehrender Fischdampfer fuhr durch eine Flotille von Kriegsschiffen.

Deutsche Flugangriffe auf englische Dampfer. Amsterdam, 19. April. „Telegraaf“ meldet aus Blijssingen: Die Besatzung des Leuchtschiffes „Noordhinder“ meldet, daß zwei englische Fischdampfer, die bei dem Leuchtschiff Wachtendienst tun, gestern von deutschen Fliegern mit Bomben beworfen wurden, die jedoch ihr Ziel verfehlten.

Opfer der Seeminen.

London, 19. April. Ein Trawler (Fischdampfer) ist mit dem Kapitän und der Besatzung des holländischen Dampfers „Danda“, der von Sachan nach Rotterdam unterwegs war, in Geirsmönj eingetroffen. Der Dampfer ist am Sonntag Morgen auf eine Mine gefahren und gekentert. Die Besatzung rettete alle Fahrgäste und begab sich in die Boote. Am Nachmittags traf sie den Trawler.

Die Versenkung der „Katyul“.

Köln, 20. April. (Privat.) Wie die holländischen Blätter erfahren, hat die deutsche Regierung aus eigenem Antriebe dem holländischen Gesandten in Berlin eine Erklärung folgenden Inhalts abgegeben:

Beher bei ihr, noch bei der deutschen Marine, habe, wie sich von selbst versteht, eine Absicht bestanden, einen Angriff gegen ein holländisches Schiff zu unternehmen. Die deutsche Regierung erkenne nichts desto weniger die Möglichkeit an, daß infolge eines unglücklichen Zufalles die „Katyul“ durch ein deutsches Tauchboot in den Grund gebohrt worden sei. Gleich nachdem sie von dem Vorfälle Kenntnis erhalten habe, habe die deutsche Regierung eine Untersuchung angeordnet und die holländische Regierung um Mitteilung der bei ihr eingehenden amtlichen Berichte ersucht über die Tatsachen, aus denen sich Schlußfolgerungen ziehen lassen können.

Die Versenkung des „Hellepontos“.

Rotterdam, 19. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Blijssingen: Aus dem Bericht der Besatzung des torpedierten Dampfers „Hellepontos“ geht noch hervor: Die Wache sah das Schrohr des Tauchbootes und gleich darauf erfolgte eine Explosion, die eine Menge von Holztrümmern emporschleuderte und den Kapitän auf der Brücke verletzte. Ein zweites Torpedo, das später abgefeuert wurde, schnitt den Dampfer in zwei Teile, die gleichzeitig sanken. Das Schiff führte keine Ladung.

Athen, 20. April. (Privat.) Die Versenkung des griechischen Handelsdampfers „Hellepontos“ durch ein

deutsches Unterseeboot hat hier große Aufmerksamkeit erweckt. Einige Blätter rufen, die griechische Regierung möge Schadenersatz von Deutschland verlangen und, wenn dieser nicht geleistet werde, die in griechischen Häfen liegenden deutschen Dampfer beschlagnahmen. Es sei jetzt passende Gelegenheit, um zurückzuzahlen, was Griechenland von den Verbündeten und den Schiffen der Türkei erlitten habe.

Der sonstige Krieg zur See.

England beschlagnahmt griechische Schiffe.

Konstantinopel, 19. April. Nach amtlichen Meldungen aus Athen legte die Londoner Regierung ihre Hand auf zwei für Rechnung Griechenlands in England im Bau begriffene Kreuzer von je 5000 Tonnen und vier Torpedoboote. Krft. 3.

Die Türkei im Krieg.

Konstantinopel, 19. April. Freiherr v. der Goltz Pascha ist zum Oberbefehlshaber der ersten Armee ernannt worden. Die gesamte türkische Presse nimmt das Wiedereintreten von der Goltz-Pascha zum aktiven Dienst in die türkische Armee mit Befriedigung auf. (B. 3.)

Die Bewegung in Persien.

Petersburg, 20. April. „Rjetsch“ meldet aus Teheran: Die Türken haben Kaserschirin eingenommen und marschieren auf Kermanschan. In Isfahan wurde eine englische Schule feierlich eröffnet, aber gleich nach Eröffnung der Anstalt erschienen Proklamationen, die alle für gestiftet erklären, die die Schule besuchen. Die antienglische Agitation wird in Südpersien in allgrößtem Maße betrieben. Auch die Bahaiaren treten offen gegen England auf.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 19. April. Die neuen türkischen Erfolge in den Dardanellen rufen lebhaft Freude hervor und werden insbesondere als Beweis für die Wachsamkeit der Verteidiger und für die verdoppelte Verteidigungskraft der Dardanellen aufgefaßt. Gestern herrschte in den Dardanellen Ruhe.

Amsterdam, 19. April. Das „Handelsblatt“ entnimmt dem „Daily Chronicle“ die Meldung aus Athen, daß die Flotte der Verbündeten, sowohl in den Dardanellen, als im Meerbusen von Saros eine rege Tätigkeit entwickelte. Täglich liefen Schiffe in die Meerenge, um die Türken zu verhindern, die durch die Beschädigung angerichteten Schäden auszubessern. Am westlichen Teil der Meerenge seien unausgeseht Minenjäger an der Arbeit. Smyrna wird täglich von Fliegern der Verbündeten besucht.

Athen, 19. April. „Estia“ meldet, gestern hätten 63 Dampfer mit Truppen des Dreiverbandes Alexandria verlassen. Es würden neue Unternehmungen gegen die Dardanellen erwartet.

Athen, 19. April. Die Engländer haben, laut „Krit. Ztg.“ den Mufli von Tenedos, weil er angeblich Signale nach den Dardanellenforts gegeben haben soll, zum Tode durch den Strang verurteilt und das Urteil sofort vollzogen.

Der Angriff auf „Manitou“ erfolgreich.

Genf, 19. April. Der im kritischen Augenblick erfolgten Hilfeleistung durch den englischen Panzer „Minerva“ verdankt es der englische Transportdampfer „Manitou“, daß er nach der Torpedierung (1) durch ein türkisches Torpedoboot im ägäischen Meer in Sicherheit gebracht werden konnte. (U. A.)

London, 19. April. Die englische Admiralität teilt zu dem Angriff eines türkischen Torpedobootes auf das englische Transportschiff „Manitou“ noch weiter mit, daß 24 Mann von der „Manitou“ vermisst und 27 verwundet wurden. Der Verlust an Menschenleben ist offenbar auf das Umschlagen zweier Boote zurückzuführen. Die „Manitou“ sei unbeschädigt. (?)

London, 20. April. Die „Times“ meldet aus Chios: Das von den Alliierten verfolgte türkische Torpedoboot, welches das Transportschiff „Manitou“ angefallen hatte, lag auf dem Strand der Insel Chios auf, wo die Besatzung interniert wurde. Das Torpedoboot war ein kleines Fahrzeug von 97 Tonnen namens „Demir Kapu“.

Nach Berichten der Offiziere an den Gouverneur von Chios gelang es dem Torpedoboot vor ungefahr einem Monat, in dunkler Nacht aus den Dardanellen zu entkommen. Es hielt sich tagsüber an der asiatischen Küste verborgen und suchte sich so gut es konnte vor den patrouillierenden Schiffen der Alliierten zu verstecken. Es trachtete nach einer Gelegenheit, um ein Transportschiff zu vernichten.

Vor zwei Tagen schien sich eine solche Gelegenheit zu ergeben, als ein französisches Truppentransportschiff in Sicht kam. Das Torpedoboot näherte sich dem Dampfer, der sich etwas von der Eskorte entfernt hatte, und feuerte ohne Erfolg einen Torpedo ab. Ein zweiter Torpedo traf und richtete ernstlichen Schaden an. Das Torpedoboot mußte flüchten, da Nothsignale gegeben worden waren. Zwei Kreuzer eilten zur Hilfe. Das Torpedoboot nahm seinen Kurs auf den Golf von Smyrna und verbarg sich in einer kleinen Bucht. Es wurde später, als es die offene See zu erreichen suchte, von drei Kreuzern entdeckt und in der Seeenge zwischen der Insel Chios und dem Festlande fast eingeholt und heftig beschossen, ohne getroffen zu werden. Als die Besatzung sah, daß weitere Flucht aussichtslos sei, setzte sie das Boot auf Strand und warf die Torpedos und die Munition ins Meer.

(Diese Darstellung gibt ein wesentlich anderes Bild von dem gestern gemeldeten Vorfall im ägäischen Meer, als der Bericht der englischen Admiralität. Darnach hat der Truppentransportdampfer ernstlichen Schaden erlitten, wie das aus dem Umstande, daß 100 Mann ertrunken sein sollten, auch klar hervorgeht. Dem kleinen türkischen Schiff und seiner Besatzung, die ihr Boot nicht einmal in Feindeshand fallen ließ, muß man die rückhaltlose Bewunderung gönnen. D. Red.)

Die Heldentaten der verbündeten Flotten an der jzrischen Küste.

Konstantinopel, 20. April. Der Kommandant des französischen Panzerschiffes „St. Louis“ hat an den Hafensapitan von Jassa (Syrten) ein Schreiben gerichtet, in dem er ihn davon in Kenntnis setzt, daß Fahrzeuge anhalten mü-

sen, sobald sie feindliche Kriegsschiffe in Sicht bekommen, die nur Kriegskontrebande mit Beschlag belegen werden. — Wie die „Agence Milli“ meldet, ist ein englischer Kreuzer in den Häfen von Genfabat gefahren, hat 4 Barren durchsucht und 2 Säcke mit Zwiebeln beschlagnahmt. Diese Heldentat des Kreuzers ruft hier Heiterkeit hervor.

Sonstige Meldungen.

Amsterdam, 19. April. „Handelsblad“ meldet aus London: Die Sanitätsbehörden haben den griechischen Häfen Saloniti für pestverdächtig erklärt. Zahlreiche Pestfälle sind bereits vorgekommen.

Die Japaner in Mexiko.

Kopenhagen, 20. April. (Privat.) Die Petersburger „Wremja“ meldet aus Tokio den offiziellen Schritt des amerikanischen Botschafters wegen der Zusammenziehung japanischer Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern.

Deutschland und der Krieg.

Berlin, 19. April. (Nicht amtlich.) Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Herabsetzung der Mehlpreise hat heute eine Konferenz des Oberbürgermeisters von Berlin mit den Vertretern aller der Groß-Berliner Brotkartengemeinschaft angehörigen Vororte beschlossen, Höchstpreise für Brot einzuführen, und zwar für 4 Pfund Roggenbrot 85 Pfennig, für 3 Pfund 63 Pfennig, für 2 Pfund 43 Pfennig, für Semmeln von 75 Gramm Gewicht 5 Pfennig. Andere Brote und Semmeln dürfen nicht hergestellt werden.

Berlin, 19. April. Die Bürgerpeiseshalle, die das rote Kreuz von Berlin beim Beginn des Krieges errichtet hatte, um besonders den arbeitslos Gewordenen einen nahrhaften Mittagstisch zu billigen Preisen zu bieten, und die anfangs von 20 000 Personen täglich benutzt wurde, wird morgen, wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, wegen Mangels an Zuspruch geschlossen.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

Budapest, 19. April. Bei Beginn der heutigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses, das sich seit November zum erstenmal wieder versammelt hat, gab der Präsident einen Rückblick auf die Kriegsergebnisse, während derer die Armee so glänzende Beweise von Heldennut und Opferwilligkeit geliefert habe und stellte folgenden Antrag:

Das Abgeordnetenhause möge unter Bezeichnung seiner unerschütterlichen, homogenen Treue und seiner Huldigung für den obersten Kriegsherrn, unseren gekrönten König, seine volle Anerkennung und seinen wärmsten Dank wie sein festes Vertrauen in die Zukunft und auf die heldenmütige Haltung der im Krieg stehenden Soldaten aussprechen, gleichzeitig der teilnahmsvollen Pietät für den schmerzlichen Verlust der Gefallenen Ausdruck verleihen und diesen Beschluß dem Oberbefehlshaber der Armeen, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, zur Kenntnis bringen mit dem Ersuchen, ihn der Armee in geeigneter Weise mitzuteilen.

Frankreich und der Krieg.

Genf, 19. April. Auf Befehl des Kriegsministeriums haben laut „Krit. Ztg.“ die Dyoner Sprengstoffabriken verstärktes Arbeitspersonal einstellen müssen. Sie fabricieren gegenwärtig 120 000 Kilo Melinit täglich.

Berlin, 19. April. Die Schweizerische Finanzabteilung brachte den Schweizer Banken zur Kenntnis, daß laut Mitteilung der französischen Botschaft in Bern die französischen Banken die Auszahlung von Schecks verweigern, die in den von deutschen Truppen besetzten Gebieten ausgestellt sind, selbst wenn die Schecks den Formvorschriften entsprechen und die Banken von der Ausstellung benachrichtigt worden sind.

England und der Krieg.

Berlin, 20. April. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Hamburg gemeldet, der englische Staatssekretär des Leuzern, Sir Edward Grey, der sich zur Zeit in Kopenhagen befindet, treffe angeblich dort Vertreter der russischen Regierung.

Die Arbeiterbewegung.

London, 20. April. Der „Labour Gazette“ zufolge sind die Arbeitelöhne im März beträchtlich in die Höhe gegangen, besonders in der Maschinen- und der Schiffbauindustrie. Auch die Löhne der Kohlenarbeiter sind seit Beginn des Jahres allgemein gestiegen.

London, 20. April. Die „Times“ meldet aus Birmingham vom 18. April: Unter den Arbeitern verschiedener Industrien im Bezirk Birmingham herrscht ziemlich Unruhe. Es ist ohne Zweifel, daß die Produktion unter diesen Umständen leidet. Die Ursache der Unruhe ist teilweise in der Kriegslage, teilweise in der Forderung höherer Löhne zu suchen.

Dasselbe Blatt meldet aus Worthington vom 18. April: 17 Hochöfen, die Munitions- und Eisenbahnmaterial herstellen, werden infolge des Streiks von 1200 Arbeitern, die am Samstag ihre Kündigung einreichten, ausgeblasen werden müssen.

Neueste Nachrichten.

Erbaach i. D., 19. April. Graf Georg-Albrecht zu Erbach-Erbaach ist, laut „Krit. Ztg.“ heute früh auf der Jagd einem Schlaganfall erlegen. Graf Georg Albrecht war Mitglied der Ersten hessischen Ständekammer und Reichsrat der Krone Bayern.

Kom, 20. April. Die Indefangregation hat das Buch „Von der Kirche des Geistes“, Essays im Sinne eines modernen Katholizismus“ (München 1913, von Philipp Junf) auf den Index gesetzt.

London, 19. April. Das Kauter'sche Büro meldet den Tod seines Direktors Baron Herbert de Kauter. Der Baron wurde gestern tot in seinem Hause bei Reigate aufgefunden. Neben ihm lag ein abgeschossener Revolver. Es besteht kaum ein Zweifel daran, daß er sich selbst das Leben genommen hat. Der plötzliche Tod seiner Frau, die er sehr liebte, und deren Leichnam noch im Hause aufgebahrt liegt, hatte ihn tieferschüttert.

Die zweite Niederlage des Generals Billa.

London, 20. April. Das Mexikanische Konulat veröffentlicht folgende Nachricht aus Veracruz vom 16. ds. Mts.: Die Streitkräfte des Generals Obregon brachten heute Billas Truppen eine neue große Niederlage bei Nordelane bei. Billa und 42 seiner Generale hatten die Führung. Die gegnerischen Truppen verloren 30 Geschütze, 5000 Mannergewehre, sowie eine Menge Munition und 14000 Mann. Billa entkam mit dem Reste seiner Leute nach Nordes.

Feldwebelleutnants und Offizierstellvertreter.

Berlin, 19. April. Durch Kaiserliche Order vom 19. April sind neue Bestimmungen getroffen worden, die im Ansehung der Beförderung zum Feldwebelleutnant und Offizierstellvertreter...

1. Zur Besetzung der Leutnantstellen bei sämtlichen Formationen können Feldwebelleutnants verwendet werden. Als solche sind in Aussicht zu nehmen:

I. Dienstverwehrene ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes, die bei der Mobilmachung zur Einziehung gelangen oder freiwillig eintreten. Sie müssen in der Front den Dienstgrad eines Feldwebels (Wachmeister) oder Bizefeldwebels (Bizewachmeister) erreicht haben und sich in geordneten Verhältnissen, wie entsprechender bürgerlicher Lebensstellung befinden. — Für immobile Formationen dürfen bei Bedarf nur nicht kriegsverwendungsfähige Unteroffiziere vorgezogen werden.

II. Im Bedarfsfälle a) Bizefeldwebel und Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes, die das Befähigungszeugnis zum Reserve- oder Landwehr-Offizier besitzen — Offiziersaspiranten —; b) ehemalige Offiziersaspiranten — zu a und b, soweit sie nicht zur Beförderung zum Offizier des Beurlaubtenstandes in Aussicht genommen sind — c) bei Reserve-, Landwehr- und Ersatztruppen, sowie nach erfolgtem Aufbruch des Landsturms bei Landsturmformationen außerdem dienstverwehrene ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes, die sich in geordneten Verhältnissen und entsprechender Lebensstellung befinden. Unteroffiziere des Friedensstandes kommen für eine Verwendung als Feldwebelleutnant und die Beförderung hierzu nicht in Frage.

2. Die vorgezeichneten Unteroffiziere zu I und II sind in freie, planmäßig überplanmäßig vorgezeichnete Leutnantstellen einzutreten und zunächst zum Offizierstellvertreter nach Anlage 3 zu bestellen.

3. Sie können nach mindestens vierwöchentlicher Dienstleistung bei darzuzetragener Brauchbarkeit ohne vorangegangene Wahl des Offizierkorps an Allerhöchster Stelle zur Beförderung zum Feldwebelleutnant mittels einfacher Gesuche (Meldeliste) oder einfacher der Zustimmung des Kommandeurs der betreffenden Feld- u. Truppe nicht. — An Stelle von Patenten erhalten sie Befähigungen, die der Vorgesetzte vorschreibt, an den die Entscheidung auf das Gesuch usw. unmittelbar gelangt. — Das Dienstalter der am gleichen Tage Beförderung nicht nach der Dienstzeit, bei Gleichheit dieser nach dem Lebensalter.

4. Die Feldwebelleutnants gehören zu den Subalternoffizieren im Range der Leutnants, hinter denen sie stehen. Alle auf Offiziere bezüglichen Vorschriften finden auf sie Anwendung, mit Ausnahme der Bestimmungen über Ehrengerichte und Offizierwahl. Sie nehmen weder daran teil, noch sind sie ihnen unterworfen. Sie sind also Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere einschließlich der Offizier- und Beamtenstellvertreter und können zu jedem Offizierdienst herangezogen werden. Zutreffendenfalls üben sie auch Disziplinarstrafgewalt aus und können zum Gerichtsoffizier ernannt werden. Jede anderweitige Verwendung als in einer Offizierstelle — insbesondere als Schreiber — ist ausgeschlossen.

5. Sie erhalten die Gehaltsklasse eines Leutnants, erhalten die bestimmungsmäßige Einleibungsbeihilfe und gegebenenfalls das Mobilmachungsgeld. Ihnen zustehende Reispfende werden bei den bezirksmäßigen Truppenstellen vollständig ausgereicht gestellt. In diesem Fall ist nur Mobilmachungsgeld und Einleibungsbeihilfe für „Unbereittene“ zuständig.

6. Die Uniformzeichen sind die der Bizefeldwebel pp. des betreffenden Truppenkorps, hat der Schulterklappen usw. die Abzeichen der Leutnants, Offizierskopfbekleidung, Offiziersgärd unter Fortfall des Brautausens, Paletot nach dem Schnitt für Offiziere, jedoch mit dem Kragen des Mannschafsmantels. Mannschafsmantel können aufgetragen werden. Offiziersseitengewehr am Offiziersunterkoppel.

7. Sie sind nicht zur Teilnahme an der Lebensversicherungspflicht für die Armee oder zur bestimmungsgemäßen Erhöhung etwa bereits ausgeführte Versicherungen verpflichtet, aber dazu berechtigt.

8. Bei der Auflösung der betreffenden Formation oder einer aus anderen Gründen gebotenen Entlassung treten die Feldwebelleutnants in den Beurlaubtenstand oder das Inaktivitätsverhältnis zurück. — Die Entlassung (das Ausscheiden) eines Feldwebelleutnants verleiht das betreffende Generalkommando.

9. Ihr Pensionsanspruch und der Versorgungsanspruch ihrer Hinterbliebenen ist gesetzlich geregelt.

Anlage 3 zur Kriegsbesoldungsordnung betr. Offizierstellvertreter.

§ 2. Durch den mit der Disziplinarstrafgewalt eines Regimentskommandeurs ausgestatteten Vorgesetzten dürfen bei sämtlichen Formationen mit der Wahrnehmung plan- oder überplanmäßig vorgezeichneter Leutnantstellen des praktischen Dienstes, deren Besetzung durch Offiziere nicht möglich ist, widerwärtlich beauftragt werden: a) Führer und Fahnenjunker (Unteroffiziere) des Friedensstandes, b) Führer, sowie Bizefeldwebel des Beurlaubtenstandes, die das Befähigungszeugnis zum Reserve- oder Landwehr-Offizier besitzen — Offiziersaspiranten —, c) ehemalige Offiziersaspiranten, d) Feldwebel

(Wachmeister) oder Bizefeldwebel (Bizewachmeister) des Friedensstandes, die Dienst mit der Waffe leisten, e) bei Reserve-, Landwehr- und Ersatztruppen, sowie nach erfolgtem Aufbruch des Landsturms bei Landsturmformationen, außerdem dienstverwehrene ehemalige Unteroffiziere des Friedensstandes, die sich in geordneten Verhältnissen und entsprechender Lebensstellung befinden. Eine Bestellung zum überzähligen Offizierstellvertreter — Genehmigung zur Anlegung der Abzeichen der Offizierstellvertreter an nicht mit Wahrnehmung von Leutnantstellen beauftragte Unteroffiziere — ist ausgeschlossen. — Ueberzählige Offizierstellvertreter sind in die nächste freierwerbende Stelle einzutreten, und zwar bei mobilen Truppen in die der Formation, bei immobilen in die des Korps- oder gleichstehenden Befehlsbereichs. Bis zur Einziehung sind sie überplanmäßig zu befehlen.

§ 3. In Zeilen 1 und 2 der Ziffer 2 ist statt „auf Offizierstelle“ zu setzen: „als Offizierstellvertreter“.

§ 4. Die aus disziplinären oder persönlichen Gründen etwa erforderliche Entziehung eines Offizierstellvertreters von der Wahrnehmung der Offizierstelle und seinen Rücktritt in den Mannschafstand ordnet auf Antrag des im § 2 bezeichneten Vorgesetzten dessen nächster Vorgesetzter an. Der Rücktritt erfolgt unter Beibehalt des Offiziersseitengewehrs, und zwar als Feldwebel oder Fähnrich, wenn der Betreffende bereits früher hierzu ernannt war, sonst als Bizefeldwebel.

§ 5. Die Offizierstellvertreter sind Unteroffiziere, in und außer Dienst Vorgesetzte sämtlicher Unteroffiziere, ausschließlich der in oberen Beamtenstellen verwendeten und der Musikmeister (Obermusikmeister). — Sie können zu jedem Dienst, der sonst den Leutnants zufällt, mit Ausnahme des Gerichtsdienstes — Richter, Gerichtsoffizier usw. herangezogen werden; in erster Linie kommt der Dienst als Zugführer in Frage. Jede andere Verwendung, z. B. als Schreiber, Registrator, Bezirksfeldwebel, Korpsführer usw. — ist unzulässig. — Ihr Dienstalter richtet sich nach dem Datum ihrer Beauftragung.

Das Kriegsministerium verfügt hierzu:

Noch demselben oder landsturmpflichtige feldweibliche Feldwebelleutnants und Offizierstellvertreter bei immobilen Formationen sind zu mobilisieren zu verfahren. Handelt es sich um Bezirksfeldwebel und Unteroffiziere des aktiven Dienststandes, die auf Grund der Ziffer 2 d der Anlage II des Mobilmachungsplanes zu Feldwebelleutnants ernannt worden sind, so sind sie zum Ersatztruppenteil einer Feldtruppe zu verlegen. — Offizierstellvertreter, deren bestimmungsgemäße Verwendung nicht möglich ist, treten in den Mannschafstand zurück.

Die österreichisch-italienischen Verhandlungen.

S.O.C. Berlin, 19. April. Unser Berliner A-Mitarbeiter schreibt uns:

„Die Kopenhagener „Nationaltidende“ meldet aus Paris, die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Italien seien nahe vor dem Abbruch. Aus London werden Mitteilungen verbreitet, wonach in Wien Aufbruch herrsche und Belagerungs- zustand verhängt sei. Wer mit den Wagenraden der Dreier- verbandspresse näher vertraut ist, wird aus der Verbreitung solcher Katastrophenschilderungen ohne weiteres den Schluß ziehen, daß die Entwicklung der Dinge zwischen Wien und Rom unzureichend Segnern nicht gefällt, und daß sie deshalb zur Vermittlung der öffentlichen Meinung bei den Neutralen die stärksten Krämpfe auspielen. In Wahrheit ist es in Wien so ruhig wie es in Rom sein könnte, wenn dort nicht durch die Wühlereien der Dreierzeitungsredaktionen allerlei lärmende, aber für die Politik der italienischen Regierung bedeutungslose Zwischenfälle herbeigeführt würden. Diese amtlische Politik Italiens, die von der Stimmung der überwiegenden Mehrheit des Volkes getragen wird, bleibt auf die Fortsetzung der diplomatischen Arbeit gerichtet, die zum Abschluß eines gütlichen Ausgleichs mit Österreich-Ungarn über strittige politische Fragen eingeleitet worden ist.

„Die zu diesem Zweck zwischen Wien und Rom geführten Verhandlungen müssen ihrer Natur nach bis zum Ergebnis gehesamt gehalten werden. Man begehrt aber keinen Vertrauensbruch, wenn gegenüber den Ankerfragen aus Paris und London darauf verwiesen wird, daß die Unterhandlungen den erwarteten Verlauf nehmen und von dem an der Seine und der Themse gewünschten Abbruch weit entfernt sind. Uebers Rnie brechen lassen sich diplomatische Auseinandersetzungen dieser Art natürlich nicht, und es mag noch eine ganze Weile dauern, bis der Öffentlichkeit Aufschluß gegeben werden kann. Das Wesentliche ist aber, daß die Verständigungsarbeit ruhig und ernstlich fortgesetzt wird. Diese Tatsache soll man sich auch in Deutschland durch pessimistische Meldungen der feindlichen Presse, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, nicht verdunkeln lassen.“

Die finanzielle Stärke der Kriegführenden.

Berlin, 20. April. Es erscheint nach dem „New-Yorker Herald“ vom 16. März von Wert, die Frage zu unterfragen, wo sich eventuell seinerzeit die „letzte Milliarde“ aufhalten wird. Es liegen nach dieser Richtung hin zwei Anhaltspunkte in Ziffern vor. Der eine ist loben vom Ver. Staaten Bundes-Handelsamt, der andere vom deutschen Reichs-Schatzamt geliefert.

Nach den Handelsamtsangaben befreit sich die Staatsschuld der Kriegführenden Mächte, in runden Ziffern, auf 1 1/2 Milliarden Dollars für Deutschland, 6 1/2 Milliarden für (das volkreiche) Frankreich, 3 1/2 Milliarden für England, 4 1/2 Milliarden für Rußland. Das Nationalvermögen beträgt 80 Milliarden in Deutschland, 85 Milliarden in England, 50 Milliarden in Frankreich, 40 Milliarden in Rußland. Die Kosten des Krieges in dessen bisherigen Verlauf haben sich, nach Mitteilungen des deutschen Staatssekretärs Dr. Karl Helfferich, belaufen auf 2 1/2 Milliarden für England, auf 4 1/2 Milliarden für Rußland und Frankreich, auf 1 1/2 Milliarden für Deutschland.

Nun ziehe man in Betracht, daß Frankreichs Anleihefähigkeit nahezu erschöpft ist, was schon daraus hervorgeht, daß die Subskribenten zu dem ersten Kriegsanleihen außerstande sind, ihre Katenzahlungen einzuhalten. Man ziehe in Betracht, daß Rußland, so reich es auch an natürlichen Hilfsquellen ist, außerordentlich kapitalarm und Frankreich gegenüber „bis an den Hals“ verschuldet ist. Man ziehe im allgemeinen die vorhin genannten Ziffern der Verschuldung der einzelnen Kriegführenden Völker, deren Nationalvermögen und die Höhe ihrer Kriegsbedürfnisse in Betracht — die alle zugunsten Deutschlands sprechen. Und man ziehe in Betracht, daß England in letzter Linie mit unausweichlicher Bestimmtheit für die Gelderfordernisse von Frankreich, Rußland, Belgien und Serbien aufzukommen haben wird (und teilweise schon aufzukommen hat); und man beantworte sich dann selbst nach der Logik der Ziffern die Frage, wo aller Voraussicht nach „die letzte Milliarde“, die den Siegesausschlag geben sollte, zu finden sein wird. (Arkt. Ztg.)

Vom badischen Roten Kreuz.

rk. Karlsruhe, 20. April. Der gestrigen Sitzung des Landesaus- schusses des Badischen Roten Kreuzes wohnten die Königin von Schweden, die Großherzogin und Großherzogin Luise und Prinzessin May an. — Die Königin von Schweden übermittelte dem Rote Kreuz namens der Gemeinde Ripja bei Sparrholm (in Schweden) 100 Kronen (125 M.), den diese Gemeinde für eine durch den Krieg schwer heimgegriffene Familie in Baden gesammelt hatte.

Das Ergebnis der Metallwoche ist noch immer im Wachsen begriffen. Viele Risten sind noch verpackt und harren der Offnung. Die zur Aufstapelung der für die Metallgegenstände im Markgräflichen Palais vorgesehenen Räume reichen kaum aus, um alle Gegenstände aufzunehmen.

Am 26. April wird ein Wollzug nach Osten gehen. Das Rote Kreuz wird sich aber an diesem Zuge nicht beteiligen, da bekanntlich erst jüngst Wollfäden in großer Menge nach dem Osten abgeschickt worden und dort auch angekommen sind.

Die Vermittlung ist jetzt für das ganze Land durch den Ortsausschuß des Roten Kreuzes in Freiburg zentralisiert. — Es wird in Erwägung gezogen, jene Schülerinnen in badischen Schulen, die sich durch fleißige Strickarbeit für die Soldaten herangezogen haben, durch ein besonderes Gedenkbild auszuzeichnen. Der Badische Frauenverein hat bereits ein solches Gedenkbild für fleißige Strickerinnen herausgegeben.

Die Ziehung der Rote-Kreuz-Lotterie ist nunmehr bestimmt auf 30. April festgesetzt.

Die Bahnhofsarbeit am alten und am neuen Bahnhof gestaffelte sich wie folgt: Am 15. April mittags trafen 268 Verwundete hier ein, die sämtlich in den hiesigen Lazaretten untergebracht wurden. In demselben Zuge befand sich auch ein geisteskranker Französischer, der ebenfalls hier Aufnahme und Pflege fand. In demselben Zuge mittags 9 Uhr trafen 302 Verwundete ein, von denen 22 hier blieben. Am 16. April traf ein Lazarettzug auf dem Hauptbahnhof ein, 48 Verwundete blieben hier. Am 17. April traf ein Zug mit 183 Verwundeten und Kranken hier ein; 32 Franzosen und 5 deutsche Offiziere blieben hier, die übrigen wurden verpflegt. Neuerdings werden die Sanitätsmannschaften bei ihren Verwundetentransporten durch die Freiwillige Feuerwehr unterstützt.

Am Schluß der Sitzung hielt Dr. med. Krsperger einen sehr feisenden Vortrag über seine achtmonatigen Erlebnisse während der Kriegszeit auf dem Meere, in Das Palmas und über seine gefährliche, aber vom Glück begünstigte Ueberfahrt.

Das Reserve-Lazarett VI in der Bismarckstraße (Seminar II) wünscht die schweife Ueberlassung einer Personenwagen.

Wasserstand des Rheins.

Schäfersinsel, 20. April morgens 6 Uhr 2,20 m (19. April 2,20)
Höhl, 20. April morgens 6 Uhr 3,14 m (19. April 3,12 m)
Waxau, 20. April morgens 6 Uhr 4,81 m (19. April 4,85 m)
Manheim, 20. April morgens 6 Uhr 4,30 m (19. April 4,87 m)

Der Fliher.

Roman von Freiherr von Schlicht.

(43. Fortsetzung.)

Als Tobias sich abermals an die Arbeit machte, nachdem er sich von dem Fußboden aufgerappelt hatte, da half Fritz von Ziegelbach ihm doch, und die gemeinsamen Anstrengungen hatten diesmal wirklich Erfolg. Die Schublade gab nach, endlich war sie draußen, und nun sah Tobias auch, was sich da vorhin geklemmt hatte. Eine zusammengelegte dünne Unter- jackede, die irgendwie zwischen die rechte Hand des Schubfaches und das Holzgestell der Kommode geraten war.

„Da hast du deinen Schatz,“ wollte Fritz von Ziegelbach den Kameraden nicken, aber er brachte das doch nicht über sein Herz, denn der andere stand da, einem Toten nicht unähnlich. Jeder Blutstropfen war aus seinem Gesicht gewichen, aber während er so da stand, faltete er ganz mechanisch mit zitternden Händen die nun gnaz zerknüllte Unterjacke auseinander, um aus dieser ganz plötzlich einen Geldbrief hervorzuziehen. Und als wisse er nicht, ob er wache oder träume, strich er sich jetzt fortwährend mit der linken Hand über die nasse Stirn, während er zugleich mit zitternder Stimme vor sich hin las: „Einliegend Mark fünfhundert, an Herrn Leutnant Tobias, per Adresse Herrn Buchhändler Schmiedebier,“ und sich an den Kameraden wendend und diesen wie geistesabwesend anblickend, fragte er endlich: „Sag mal, Frihe, aber tu mir die Liebe und beläge mich nicht, der Leutnant Tobias, das bin ich doch, und bei Herrn Schmiedebier wohne ich doch auch?“

„Beides kann ich mit gutem Gewissen belagern,“ lautete die Antwort.

Tobias konnte das Wunder immer noch nicht fassen, er drehte den Brief in seinen Händen hin und her, bis er plötzlich

so laut und so gellend auslachte, daß Fritz von Ziegelbach zuerst glaubte, der arme Teufel sei vor Freude verrückt geworden. Bis er dann in diesem Glauben noch dadurch bekräftigt wurde, daß Leutnant Tobias sich auf einen Stuhl niederfallen ließ und gleich darauf anfang, gar bitterlich zu stöhnen.

„Aber Gustav, so beruhige dich doch,“ versuchte er den Freund zu trösten, „die fünfhundert Mark sind doch schließlich keine Million, die wirst du schon bald wieder klein kriegen, und wen du auch den verdorbenen Schatz nicht gefunden hast, für deine Verhältnisse sind diese fünfhundert Mark doch auch keine Kleinigkeit.“

Aber als er nun das dicke Leinentuchert aufhob, das der Kamerad hatte fallen lassen, da erriet er den wahren Grund der Verzweiflung, in der Tobias sich befand. Das Kuvert war nicht oben, sondern unten mit einem haarstarken Messer aufgeschnitten, so daß beide die Öffnung zuerst gar nicht bemerken, das Kuvert war leer.

„Ach so,“ sagte er ganz kleinlaut vor sich hin, „das ist allerdings etwas andres.“

Angesichts dieser Enttäuschung, die er dem Kameraden nachfühlte, fand er auch zunächst kein Wort des Trostes, bis es ihm dann endlich nach vieler Mühe doch gelang, den Freund zu beruhigen. Da erfuhr er denn auch, woher das Kuvert stammte. Als Tobias sich vor etwa dreiviertel Jahr in bitterster Not befand, da hatte er zum erstenmal in seinem Leben seinen reichen Onkel mit Erfolg angepumpt. Der Postbote brachte ihm einen Geldbrief, der fünfhundert Mark enthielt, und um diesen Freudentag nie wieder zu vergessen und um sich von Zeit zu Zeit daran zu erinnern, daß es nicht nur Schulden, sondern auch bares Geld auf der Welt gäbe, hatte er das Kuvert wie ein Heiligtum aufbewahrt und es sorgfältig eingewickelt, damit es nicht von rohen Burshen Händen beschädigt würde.

Tobias aber sah immer noch da wie die lebendig gemordene Verzweiflung, bis er dann endlich ausrief: „So geht das nicht weiter, Frihe, das mußt du selbst einsehen, — aber halt,“ unterbrach er sich plötzlich, während ein neuer Hoffnungsschein über sein Gesicht schloß, „die alte Kommode — das Geheim- sach — die Hauptsache habe ich ja vergessen.“

Aber der Freund hielt ihn zurück: „Hast du an der einen Enttäuschung, die du eben durchmachtest, denn noch nicht genug, willst du dich mit aller Gewalt einer zweiten aussetzen? Denn daß deine alte Kommode ihrer ganzen Konstruktion nach kein Geheimfach enthalten kann, das steht doch ein Klüber auf den ersten Blick.“

Tobias blickte ganz traurig und verzagt vor sich hin, dann meinte er: „Und dabei habe ich den Himmel doch so gebeten, mir zu helfen.“

„Der wird dir auch noch irgendwie helfen,“ tröstete Fritz von Ziegelbach den Kameraden, „laß den Mut nur nicht sinken, es wird schon alles in Ordnung kommen. Allerdings mußt du dabei auch etwas selbst mit helfen, denn sonst werden deine Schulden nie bezahlt.“

„Wie soll ich es denn da als schwacher Mensch können?“ köhnte Tobias.

„Auch dafür wird sich vielleicht Rat schaffen lassen,“ meinte der Freund. „Du sprichst doch vorher von einem reichen Onkel.“

Mit einer kläglichen Gebärde wies Tobias die Hand ausstreckend auf die zahllosen herumliegenden Rechnungen, dann sagte er: „Ob der Onkel so reich ist, und ob er es dann nicht leugnen wird, überhaupt mein Onkel zu sein?“

„Das wird sich mit der Zeit finden und vielleicht siehst du augenblicklich auch zu schwarz, Es kommt ja schließlich nicht darauf an, wieviel Rechnungen man hat, sondern wie groß die sind. Hundert kleine sind leichter zu bezahlen, als eine einzige von schwindelnder Höhe.“

(Fortf. folgt.)

Für die Monate Mai und Juni

laden wir heute zum rechtzeitigen Abonnement auf die „Badische Presse“ ein. Noch dauert sie an, die Zeit des kriegerischen Ringens um die nationale Existenz, die Sicherheit und Größe unseres Vaterlandes, und Millionen und Abermillionen tapferer deutscher Streiter lassen nicht ab, für Kaiser und Reich, für Fürst und Volk, für Familie und Heimat draußen im Felde ruhmvolle Taten zu verrichten, in treuer Hingebung von Leben und Gesundheit, in Kraft und in Mut. Da ist eine Zeitung, die, wie die „Badische Presse“ zweimal tagsüber die neuesten Meldungen von dem Stande der Dinge auf allen Kriegsschauplätzen bringt, wohl berufen, ein willkommener Freund und Berater jedes Hauses zu sein. Daß sie das sein will und sein kann, hat sie schon seit lange ihren Lesern gezeigt. Die

Badische Presse

ist die verbreitetste und gelesenste Zeitung des badischen Landes. Mit einer Auflage von täglich 2mal

48 500 Exemplaren

steht dieselbe an der Spitze aller Blätter des Großherzogtums. In annähernd 1500 Orten ist sie verbreitet, in allen Schichten der Bevölkerung beliebt und als Familienblatt allgemein geschätzt. Besondere Berichterstattung auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, sachverständige Mitarbeiter aus militärischem und marineteknischem Gebiete, interessante Feldpostbriefe aus der Feder zahlreicher unserer Zeitung befreundeter Mitkämpfer, dazu ein ausgebehrter Depeschendienst ermöglichen es der „Bad. Presse“

bei täglich zweimaligem Erscheinen mit allen Nachrichten und Artikeln über den Krieg und die damit im Zusammenhang stehenden Dinge in erster Reihe aller badischen Blätter zu stehen.

Aktuelle Vorgänge werden zugleich durch Illustrationen und Situationspläne dem Leser nähergebracht. Was sich im Lande an bemerkenswerten Geschehnissen ereignet, findet unter „Badische Chronik“ und im Restdienst hinreichende Würdigung, ebenso erfährt das vielbesetzte Vereins- und Kunstleben und die Behandlung der an den Briefkasten gerichteten Anfragen weitgehende Berücksichtigung. Wöchentlich 2mal gratis das „Unterhaltungsblatt“, mit Erzählungen u. Schilderungen aller Art und zahlreichen Abbildungen, namentlich aus dem Kriegesleben unserer Tage. Ferner regelmäßig jede Woche die Sonderbeilage

„Illustrierte Weltchau“

Im neuen Tiefdruckverfahren hergestellt, bringt die Wochenschrift Abbildungen in vollendeter Ausführung von allen bedeutsamen Vorkommnissen. Was für Süddeutschland, insbesondere Baden, erhöhtes Interesse hat, läßt die Beilage nicht vermissen und ist so eine willkommene Ergänzung der täglichen Lektüre.

Zur besseren Unterscheidung gilt für die „Badische Presse“ ohne „Illustrierte Weltchau“ die Bezeichnung „Ausgabe A“ und mit „Illustrierte Weltchau“ die Bezeichnung „Ausgabe B“.

Für die Monate Mai und Juni 1915 beträgt der Preis der Ausgabe A ohne „Illustrierte Weltchau“ durch die Trägerinnen und Agenturen zugestellt M. 1.50, vom Briefträger ins Haus gebracht M. 1.68, bei der Post abgeholt M. 1.20, der Ausgabe B mit „Illustrierte Weltchau“ durch die Trägerinnen und Agenturen zugestellt M. 1.90, vom Briefträger gebracht M. 2.10, bei der Post abgeholt M. 1.62.

Jeder neue Abonnent erhält nach Einfindung der Postquittung und 10-Pfennig-Marke für Franko-Zusendung als wertvolle und interessante Gratis-Lieferungen: 1 Roman und 1 Wand-Kalender.

Probennummern senden wir auf Verlangen kostenlos. Der Verlag der „Bad. Presse.“

Badische Chronik.

Wüstenbrunn b. Forzheim, 20. April. Im hiesigen Walde wurde der Uhrmacher Karl Ruser aus Bröhlingen erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Der Grund zur Tat ist in Krankheit zu suchen.

oc. Benshal, 20. April. Ein Opfer ihres Berufs ist die im Alter von 25 Jahren stehende Oberstweiberin in der österreichisch-ungarischen Armee Elise Boos geworden. Vor mehreren Wochen befand sich die Verstorbene nach überstandener schwerer Krankheit hier bei ihren Eltern, Monteur Anton Boos, zur Erholung und kehrte dann wieder an ihren Posten zurück, wo sie jetzt von neuem schwer erkrankt gestorben ist.

Mannheim, 20. April. Den Betrüger eines Eisenbahnbeamten ist die Mannheimer Stationskasse zum Opfer gefallen. Wie die „Kollst.“ berichtet, erschien bei der Kasse eine unbekannte Person, die sich als Rentempfangler E. vorstellte, der H. Anweisung der Gr. Generaldirektion der Staatseisenbahnen eine Abfindung von 8000 M abzugeben berechtigt sei. In der Tat lag auch bei der hiesigen Eisenbahnkasse ein solches Schriftstück aus Karlsruhe vor, sodas das Geldgeschäft glatt abwickelte. Bald stellte sich aber heraus, daß es sich hier um einen raffiniert ausgedachten Betrug handelte. Als Täter wurde der Güterexpeditionsbeamte Schott in Offenburg ermittelt. Er hatte sich mittels des gefälschten Schriftstücks, zu welchem er einen Stempel der Generaldirektion und eine Nachahmung der nötigen Unterschriften verwendet, die 8000 M selbst angewiesen. Sein Bruder spielte dabei den Helfershelfer. Ein Teil der Summe ist gebett. Schott soll eine recht kostspielige Liebhaberei unterhalten haben, wofür er das Geld benötigte. Mit einem gefälschten Sparsassenbuch soll er noch andere Betrügeren verübt haben.

Mannheim, 19. April. Beim Nachfahren auf dem Neckar stürzte gestern abend 6 1/2 Uhr ein 18 1/2 Jahre alter Tagelöhner von Böhl ins Wasser und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

Mannheim, 20. April. Die Unglücksfälle häufen sich hier in erschreckendem Maße. Am Samstag stürzte in einer Fabrik der 45jährige Fabrikarbeiter Hoeder von einer Leiter ab und kam an den erlittenen schweren Verletzungen. Die

ledige Kontoristin Cécile Thomas wurde von der Straßenbahn erfasst und erlitt eine Gehirnerschütterung. — In Ludwigshafen stürzte der Hilfschaffner Otto Wirthwein aus dem fahrenden Zuge und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

Schwehingen, 19. April. Der Verband der Gewerbe- und Handwerkervereine des Amtsbezirks Schwehingen hielt gestern seine erste diesjährige Bezirksversammlung ab. Nach dem Tätigkeitsbericht sind bereits 3 Mitglieder des Heldentod fürs Vaterland gestorben. 30 Gefellenprüfungen in 12 Handwerken erhielten die Prüfungsgewinne. Als Bezirksvorsitzender wurde wiederum auf 2 Jahre Schuhmachermeister Burger gewählt.

Heldelberg, 19. April. Unter dem Vorsteher des Oberbürgermeisters Dr. Walz und im Beisein des Landeskommissärs Dr. Clemm-Mannheim und des Kreisauptmannes, Geh. Reg.-Rat Jolly-Heldelberg, fand am Samstag im Bürgerauschussaal des Rathauses, die 50. Tagung der Kreisversammlung statt. Die Eröffnungssprache hielt Geh. Reg.-Rat Jolly. Die einzelnen Vorlagen wurden eingehend und schließlich wurde der Kreisvoranschlag einstimmig angenommen. Darin ist eine Einnahme von 306 892,15 Mark, und eine Ausgabe von 663 659,98 Mark vorgesehen, wobei 356 767,77 Mark zu deduzieren sind. Hierfür soll eine Kreisumlage von 28 Pfg. auf je 1000 Mark erhoben werden.

Kuhlsh, 20. April. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem hiesigen Steinbruch. Ballspielenden Kindern war ein Ball in den Steinbruch gefallen und das 10-jährige Töchterchen des Steinbrucharbeiters Emmerich stürzte bei dem Versuch den Ball zu holen in den Steinbruch hinab und verletzte sich lebensgefährlich.

Wünschheim (M. Weinheim), 19. April. Kirchengemeinderat und Altbezirksrat Michael Joest ist im Alter von 78 Jahren gestorben.

Weisenbach (Murgtal), 19. April. Gestern morgen wurde Schneider Merzel von Langenbrunn im Kanal beim Kreuzfelsen tot aufgefunden. Er wurde schon seit sechs Wochen vermisst.

Rehl, 19. April. In dem starken Anstieg der Verkehrszahlen der Oberheinsbrücke der letzten Jahre hat der Krieg einen empfindlichen Rückschlag gebracht. Den staatlichen Rheinfähren von Rehl hatten in den ersten 6 Monaten 1914 noch 1050 Schiffe mit rund 380 000 Tonnen angefahren, während in der zweiten Hälfte durchweg vom Krieg erfüllten Jahreslaste nur noch 514 Schiffe mit 110 400 Tonnen dort eintrafen. In den ersten Monaten des Jahres 1915 wird, da die Wasserstandsverhältnisse im allgemeinen günstig waren und neue Störungen durch den Krieg nicht eintraten, eine fortschreitende Besserung erwartet werden dürfen.

Freiburg, 19. April. An der Beerdigung bei der Bestattung der durch die Bombenwürfe des französischen Fliegers getöteten Kinder befand sich unter den Leidtragenden Oberbürgermeister Dr. Thoma, ferner Geh. Oberreg.-Rat Becker, Geh. Oberreg.-Rat Muth, die Reichstagsabgeordneten von Schulze-Güternich und Fehrenbach, Stadträte und Vertreter der Schulbehörde. Für ein Opfer, das evangelischer Konfession war, hielt Stadtpfarrer Mater zunächst einen Trauergottesdienst, dann Stadtpfarrer Rödelstab für die 7 übrigen Getöteten. Großherzogin Luise, der Großherzog und die Großherzogin Silda ließen an dem gemeinsamen Grabe Kränze niederlegen.

Freiburg i. Br., 20. April. Der Bürgerauschuss hat in seiner gestrigen Sitzung nach mehrstündiger Besprechung den Gemeindevoranschlag für 1915, der eine kleine Umlageerhöhung bringt, einstimmig angenommen. Der Vorsitzende widmete dem heimgewagene Stadtoberrath Dr. Winterer einen warmen Nachruf und belobte nochmals die Anteilnahme der Stadt am Schmerz der Angehörigen der acht Opfer des Fliegerüberfalls vom 15. April. Begehrlich der Wiedereröffnung des Theaters wurde kein Beschluß gefaßt. Die Verträge mit den Bühnengedächtnissen sollen erst nach Klärung der politischen Lage abgeschlossen und soziale Härten nach Möglichkeit vermieden werden.

Reinhausen, 19. April. Der schweizerische Bismarckforscher, Zeichenlehrer Jos. Bülliger im benachbarten Kaufenburg, der schon manchen römischen Grenzwall am Oberen Schweizersee aufgefunden hat, hat in letzter Zeit in der Gegend wieder zwei interessante Hügelbauten entdeckt und zwar auf dem linken Rheinufer. Diese Sitten die Fundamente eines großangelegten Baurtumes und etwas landeinwärts bei Münsingen ein ebenfalls erhaltenes Teilstück einer römischen Wasserleitung, diese aus gebrannten Tonplatten bestehend, die mit Lehm umlegt sind.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 20. April. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch und den Geheimen Legationsrat Dr. Seng zum Vortrag.

Prinz Max, der in der letzten Zeit mit seiner Familie am cumberlandischen Hofe in Gmunden zu Besuch weilte, traf am Samstag gegen Abend von Gmunden in München ein und verblieb in München, während seine Familie die Reise nach Karlsruhe fortsetzte. Am Sonntag war der Prinz zur königlichen Tafel geladen.

Die Reichspostbeamten und der Krieg. Nach den bis anfangs März vorliegenden amtlichen Feststellungen haben bisher 3103 Angehörige der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung den Heldentod fürs Vaterland erlitten und zwar 81 höhere, 784 mittlere und 1961 untere Beamte, 2 Postagenten, 253 Telegraphen- und Dachbedenarbeiter und 17 Telegrammbesteller.

Zwangsvollstreckung gegen Einberufene. Die Zwangsvollstreckung gegen Militärpersonen im aktiven Heere oder Marine darf erst beginnen, nachdem die vorgelegte Militärbehörde Anzeige erhalten hat. Diese Vorschrift hat jetzt eine erhöhte Bedeutung. Bei Zwangsvollstreckungen nach der Zivilprozessordnung haben sich die Gerichtsvollzieher vor der Zwangsvollstreckung gegen jede männliche erwachsene Person zu erkundigen, ob sie etwa zu den Fahnen einberufen ist. Ist der Schuldner einberufen, so hat der Gerichtsvollzieher die Militärbehörde um eine Bescheinigung über den Empfang der Anzeige zu ersuchen und bis zum Eingang der Bescheinigung die Zwangsvollstreckung auszusetzen. Vor der Vollstreckung einer Geldstrafe wird zunächst nur der Strafvollstreckungsbehörde Nachricht gegeben. Im Verwaltungs- und Zwangsverfahren haben die Kassen schon vor der Einleitung des Vollstreckungsverfahrens zu prüfen, ob etwa anzunehmen ist, daß der Schuldner einberufen ist. Zutreffenden Falles muß dies ermittelt werden und die Anzeige an die Militärbehörde erfolgen. Diese erstattet die Anzeige und verlangt die Empfangsbekundigung. Aber auch sie ist zur Prüfung der Zulässigkeit der Zwangsvollstreckung verpflichtet. Die Gerichtsvollzieher sind auch bei Ausführung derartiger Aufträge zur Anstellung vor Erkundigungen verpflichtet. Ergibt sich, daß der Schuldner einberufen ist, so unterbleibt jede Vollstreckungshandlung gegen denselben.

Freizeitlicher Schluß der Bahnhofsverwaltung. Auf Anordnung der Militärbehörde hat die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen verfügt, daß während der Kriegszeit die Bahnhofsverwaltung 1., 2. und 3. Klasse in Karlsruhe fernertun wie alle Wirtschaftskontak der Stadt um 12 Uhr nachts für das Publikum geschlossen werden müssen.

Seither war in der 3. Klasse der Bahnhofsverwaltung um 1 Uhr Schluß, während die Wirtschaft 1. und 2. Klasse Tag und Nacht geöffnet war.

Musikalischer Abend im Bazar. In dem unter Leitung Ihrer Excellenz Frau v. Höttingen, genannt Fuene, stehenden Bazarabend wurde kürzlich den Bewundern durch einen musikalischen Abend eine große Freude bereitet. Violin-, Gesangs- und Klavierstücke brachten in das Abendsleben des Bazarabendbetriebs eine angenehme Abwechslung. Die von Frau v. Scheffel, der Entfesseltin v. Scheffel, gefungenen Lieder und ein Violinvortrag von zwei Damen des Pflegepersonals fanden besonders dankbare Aufnahme. Der Verfasser des „Landnachtsliedes“, Herr Internendant v. Ahlemann, rezitierte einen Teil seiner Gedichte, welche eine große Wirkung auf die Soldaten ausübten. Besonderen Einbruch machte sein von Frau Internendantin Ahlemann vorgelegenes Melodrama „Kriegerglaube“. Nicht nur den verwundeten und rekonvaleszenten Soldaten, sondern auch dem Pflegepersonal und den wenigen Gästen bot der Abend einen großen Genuß.

Unfall: Gestern nachmittags fuhr ein Großläufer mit seinem Führer in der Jähringerstraße einen 5 Jahre alten Knaben an und verletzte ihn erheblich im Gesicht.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 18. April. (Schlachthof.) In der Woche vom 12. bis 17. d. M. wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet 2320 Stück Vieh und zwar: 491 Stück Großvieh (32 Ochsen, 185 Kühe, 140 Rinder, 126 Ferkel), 417 Rinder, 1205 Schweine, 11 Hammel, 9 Ziegen, 174 Kleinvie, 13 Pferde. 19 575 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärtig eingeführt und der Beschau unterstellt, darunter vom Ausland 8070 Kilo. — (Viehmarkt.) Zufuhr: 1763 Stück und zwar: 56 Ochsen, 138 Bullen, 128 Kühe und 180 Ferkel, 371 Rinder, 890 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 Kilo Schlachtgewicht: für vollfleischige, ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 140—112 M, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete Ochsen 104—110 M, mäßig genährte junge und gut genährte ältere Ochsen 100—106 M, für vollfleischige, ausgewachsene Bullen höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 96—102 M, vollfleischige jüngere Bullen 94—100 M, mäßig genährte junge und gut genährte ältere Bullen 90—96 M, für vollfleischige, ausgewachsene Rinder höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 90—96 M, wenig gut entwickelte jüngere Rinder 104—108 M, mäßig genährte Rinder 84 bis 94 M, gering genährte Rinder 78—82 M, für mittlere Mast- und beste Saugfäher 113—122 M, geringere Mast- und gute Saugfäher 110 bis 118 M, geringere Saugfäher 107—113 M, für vollfleischige Schweine von 100—120 Kilo (200—240 Pfund) Lebendgewicht 116 M, vollfleischige Schweine von 80—140 Kilo (160—200 Pfund) Lebendgewicht 112/114 M, vollfleischige Schweine unter 80 Kilo (160 Pfund) Lebendgewicht 108/110 M. Tendenz des Marktes: langsam.

Konkurse in Baden.

Nachlaß des Tapezierer Friedrich Braun in Dos (Baden). Konkursverwalter: Rechtsanwalt Karl Wilhelm in Dos. Anmeldestermin: 28. April 1915. Prüfungstermin: 19. Mai 1915. Offene Handelsgesellschaft, Möbel- und Ausstattungsgehilft Elias Pfister (Inhaber Jacob und Salmann Schütz, Freiburg). Konkursverwalter: Rechtsagent Karl Ruhn, Freiburg. Anmeldestermin: 27. April 1915. Prüfungstermin: 11. Mai. Landwirt Friedrich Bachmann in Eginshof, Gemeinde Bollbach. Konkursverwalter: Rechtsagent J. Kretz, Lössach. Anmeldestermin: 24. April 1915. Prüfungstermin: 5. Mai 1915.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- Eheaufgebot:**
19. April: Artur Waisenbänder von hier, Kaufmann hier, mit Pauline Greuter von Weierdingen.
Geburten:
15. April: Gertrud, Vater Dr. Bernhard Ehrhart, Direktor der Karlsruher Lebensversicherung; Dina Frida, Vater Albert Schlichter, Wirt. — 16. April: Ludwig Adolf, Vater Ludwig Kauf, Zigarrenmacher. — 18. April: August Hans, Vater Johann Göhwein, Schneider.
Todesfälle:
17. April: Eugen Widenhäuser, Rechnungsrat, Ehemann, alt 53 Jahre; Karl Roths, Tagelöhner, Ehemann, alt 74 Jahre; Maria Anna, alt 4 Monate 26 Tage, Vater Wilhelm Bogel, Hausdiener. — 18. April: Gustav Wehler, Maurer, Ehemann, alt 43 Jahre.
Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener.
Dienstag, den 20. April, 2 Uhr: Johann Kubiat, Soldat, — 1/3 Uhr: Eugen Widenhäuser, Rechnungsrat, Schönfeldstraße 1.

Auswärtige Todesfälle.

Wiltatt. Friedrich Marquart, Kaufmann, 68 Jahre alt. Radolfzell. Karl Mattes, Kaufmann, 50 Jahre alt.



Im Reiche des Krieges beteiligt sich die interessante geistesgeschichtliche Zeitschrift der beliebten „Morgen- und Abendzeitung für Deutschland“, die weit über den Rahmen einer Wochenzeitung hinausgeht und ein praktisches Familienblatt ist. Spannende Romane erster Schriftsteller, poetische Beiträge, interessante illustrierte Aufsätze, sowie die Gratisbeilage „Im Reiche der Kinder“ sorgen für Unterhaltung und geistige Anregung. Der praktisch bewährte „Morgen- und Abendzeitung“ teilt jede Ausgabe in die Lage, ihre Garderobe und Wäsche für sich und ihre Kinder selbst anzufertigen und dadurch große Ersparnisse in teurer Zeit zu erzielen. Hauswirtschaftliche Aufsätze und erprobte Kochrezepte helfen der Hausfrau, sich den durch den Krieg geschaffenen, neuen wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Bei aller Reichhaltigkeit kostet die „Morgen- und Abendzeitung für Deutschland“ nur 16 Pf. wöchentlich. Damen, die aber nur Morgenzeitung, können den wöchentlichen auch apart abonnieren unter dem Titel „Die Hauswirtschaft“, die wöchentlich zum Preise von nur 15 Pf. für das Best erachtet. Alles Nähere wollen Sie aus dem unterer heutigen Nummern beiliegenden Prospekt erfahren. Abonnementsbestellungen nimmt die Buchhandlung Georg Kraus, Karlsruhe I, 3, Baumhauerstraße 4, entgegen.



Karlsruher Liederkreis E. V. 1841

Samstag, den 24. April cr., abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal der städt. Festhalle

KONZERT

Hedwig Wirthwein (Sopran), Karlsruhe Hermann Drews (Klavier), Pforzheim der Männerchor des Karlsruher Liederkreis.

Musikalische Leitung u. Begleitung der Gesänge: Kapellmeister Heinrich Cassimir.

Saalköffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Unsere verehr. Mitglieder nebst Familienangehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen...

Zu Gunsten der Städt. Kriegshilfskasse findet am Samstag, den 1. Mai cr., abends 8 1/2 Uhr, eine Wiederholung des Konzertes statt.

Die Städt. Brockenfammlung

Baumweiserstr. 32, Hinterhaus, nimmt für die Bedürftigen der Stadt...

Süchtige Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen von sämtlichen Damen-Kostümen...

Damenhüte, geschmackvolle Neuherstellung. Umarbeiten älterer Hüte...

Ankauf

fortwährend u. getragene Herrenkleider, Hüte, Gold, Silber, Brillen, Militäruniformen...

Garten-Geräte J. Bähr Eisenwaren Waldstr. 51. Rabatmarken.

Billige Kostümröcke

6 Serien zu außerordentlich billigen Preisen

- Serie 1: Schwarz-weiß kariert und gestreift, neuester Schnitt. 3.90 Mk. Serie 2: Einfarbige und gemusterte Wollstoffe. 5.75 Mk. Serie 3: Moderne Stoffarten, kariert u. einfarbig. 7.25 Mk. Serie 4: Frotté kariert, einfarbiger Wollstoff, blau und schwarz Cheviot. 8.75 Mk. Serie 5: Reiche Auswahl in vielen einfarb. und gemusterten Wollstoffen. 10.25 Mk. Serie 6: Moderne, in allen Farben karierte Wollstoffe. 11.25 Mk.

Billige Blusen 3 Serien

Wollmousseline, schwarzweiss gestreift, neueste Macharten 5328

- Serie I: 4.95 Mk. Serie II: 7.90 Mk. Serie III: 8.75 Mk.

Sonder-Auslage meiner Gardinen-Abteilung Gäuflerstoffe, Teppiche, Linoleum

Neu eingetroffen in der Kleiderstoff-Abteilung Schwarz-weiß karierte Kleider-Stoffe 95 an Meter von

Mode-Haus Hugo Landauer Karlsruhe.

Glänzende Existenz! Ichert sich jetzt und nach dem Kriege, wer das Alleinvertriebsrecht...

Zu kaufen gesucht ein Meher- oder Brodbaus-Konversationslexikon...

4 Ejen-Wände je 120 m lg., in gutem Zustand, zu kaufen gesucht.

Zu verkaufen Gästwirtschaft in guter Lage im Amt St. Blasien...

Saatkartoffeln: frühe Rosen, Industrie und Auf der Höhe...

Ein Kind (Mädchen) wird gegen Vergütung an Kindesstatt abgegeben.

Zu kaufen gesucht 2 gleiche Bettstellen, 1 Patentmatratze u. Steilige Matratze...

Autoreifen 895x185 zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 110760...

Feidsteker od. Prismenglas zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 110760...

Zu kaufen gesucht ein gebrauchter, aber gut erhaltener, vorchriftsmäßiger Offizierskoffer...

Kinderwagen, gut erhalten, von Frau zu kaufen gesucht. Gut. Angeb. unter Nr. 111349...

Dobermann (Rüde) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 111388...

Café Odeon. Jeden Mittag und Abend: 5290.8.2 Vaterländisches Konzert.

Der Bilderausverkauf von August Müithaler dauert nur noch kurze Zeit. Ich verkaufe religiöse, Etiche, Grabüre, Landschaften und Genrebilder...

Sammel-Mappen

zum Aufbewahren der Sonder-Beilage der „Badischen Presse“ „Illustr. Weltchau“ sind jetzt zum Preise von M. 1.20, noch auswärts für M. 1.50 gegen Voreinsendung dieses Betrages erhältlich...

Verlag der „Badischen Presse“ Karlsruhe.

Gutes Mittag- u. Abendessen aufammen 1.10 M. wird abgegeben.

Einige Herren erhalten mit hinreichendem Mittag- u. Abendessen, Näheres 111850 Gottesackerstraße 1, 3 Trepp. rechts.

Strickarbeiten aller Art annehmen u. prompt beiornt in der Maschinenreierei Engelhard, 3,2 Gartenstr. 11, II. 111129

Getrag. Kleider, Schuhe, Stiefel werd. am besten bezahlt von 111805 F. Brand, Durlacherstr. 58.

Möbel aller Art, sowie ganze Saushaltungen werden angekauft von 140 S. Hirschmann, Näbringerstr. 29, Teleph. 2965.

Wo verkaufe ich meine abgelegten Herrenkleider und Uniformen zu höchsten Preisen? Nur in Weintraubs An- u. Verkaufsgeschäft, 11262 Kronenstr. 52.

Trinkt Apfelwein. Vorzüglichste goldblare Qualität, a Liter 26 Wfa. empfiehlt 1143a Kelterei A. Moser, Otterdweier (Baden).

Citronen ködne, gelbe, saftige, Äpfen von 200 Stück per Kiste M. 9.50 bei größerer Abnahme bedeutend billiger.

Trinkler-Stielweyer Verkauf-Geschäft, Offenbura i. W.

Weibliche Fürsorge für ihr. Frauen u. Mädchen. Sprechstunde: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag v. 3-4 Uhr. Näbringerstraße 71, 1 Trepp.

Reit-Unterricht, wünscht Infanterie-Offizier. Angebote und Preisangabe unter Nr. 111801 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Wärterin empfiehlt sich in Kranken- u. Wochenspflege. Angeb. unt. Nr. 111345 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Junge, tüchtige Fachleute suchen bessere Wirtschaft zu übernehmen. 2.1 Angebote unt. Nr. 111904 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Geld jeder Höhe erhalten reelle Leute ohne Vorlosten. Angeb. m. Rückporto u. Nr. 111340 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Auf Haus in guter Lage werden Mh. 11 000.— geg. II. Hypothek aufzunehmen gesucht. Angeb. u. Nr. 111288 a.d. Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Verlaufen hat sich am Sonntag, den 18. April ein schwarzbrauner Dobermann, auf den Namen Max hörend, abzugeben gegen gute Belohnung bei Ortsdiener Nees, Amelienau.

Brosche Berloren (mattgold), am Freitag abend auf dem Wege von Lessingstr. bis Durlacherstr. und zurück. 111893 Abzug. bei Eugert, Lessingstr. 29, II.

Getragene Kleider, Schuhe u. i. m. bezahlt am besten J. Stieber, Markgrafenstr. 19, Bismarckstr. 2477 im Hause. 2.1

Wer Mehlkörbe u. auch and. Körbe, sowie Militäruniformen, altes Gummi u. altes Metall zu verkaufen hat, wende sich an J. Stieber, Markgrafenstr. 19, Bismarckstr. 2477 im Hause. 111893

Gummi-Abfälle Autoreifen, Schläuche, sowie alle andern Sorten von Altgummi kauft jedes Quantum zu den höchsten Tagespreisen. D. Turner, Scheffelstr. 64, Teleph. 1339. 2.2

Autoreifen neu, Gleitfuß, Dunlop 810-90 2.1 Conti 815-105 2.1 ein Schland 810-900 2.1 zwei Schläuche 955-135 880-120 2.1 Kohlbecker, Rheinstraße 77.

Groß-Theater Karlsruhe. Dienstag, den 20. April 1915. 51. Abonnement-Verstellung der Abt. B (gelbe Abonnementarten).

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Baby Harriet Durham, Ehrenfräulein der Königin Marie von Ernst Rancy, ihre Vertraute, Margarete Bruntsch, Lord Ertlan Millesford, ihr Vetter, Feis Hande, Colonel Helmuth Krugbauer von Glatzener in Bremen u. G. Plumfeld, ein reicher Pächter zu Richmond. Hans Keller.

Diener der Lady Josef Gröbinger, Wilhelm Burm, Hugo Bauer, Paul Döring, Frieda Meyer, Sofie Baum, Johanna Klebe.

Pächter, Mägde, Anedite, Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin.

Die Handlung spielt teils auf dem Schlosse der Lady, teils in Richmond und dessen Umgebung, unter der Regierung der Königin Anna.

Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr. Kaffe-Eröffnung 7 Uhr. Mittel-Preise.

Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Martha, oder: Der Markt zu Richmond. Oper in vier Aufzügen von W. Friedrich. Musik von Friedrich v. Flotow. Musikalische Leitung: Gg. Hofmann. Szenische Leitung: Peter Dumas.

Schlafzimmer: Einrichtg. mit vorzüglich. Rohbaumratzen, Deckbetten, Kissen, in Eichen, moderne Ausführung zu verkaufen. 111226 H. Zwickler, Karlsru. 22, part.

Fahrrad gut erhalten, mit Freilauf Marke Rhänomom für 38 M., zu verkaufen 111408 Näbringerstr. 17, part.

Herren- u. Damenfahrrad, Freilauf, 3 Räder, Kupferstift, ganz billig zu verkaufen. 111899 Schönenstraße 53, 3. St.

Fahrrad mit Freilauf billig abzugeben. 111402 Näbringerstr. 17, 2. St. rechts.

Herren u. Damenrad bereits neu, flottend billig abzugeben. 111402 Näbringerstr. 17, 2. St. rechts.

Ideal-Schreibmaschine bereits neu, mit Zweifarbendruck u. Tabulator, billig abzugeben. 111402 Näbringerstr. 17, 2. St.

Photo-Apparat, 6x9, gute Optik, F 6.7, auch fürs Feld geeignet, zur Hälfte des Verkaufspreises zu verkaufen. 111876 Reichenstr. 18, IV links.

Gasherd verkaufen (Stg.). Zu erf. unt. 111867 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Serrichsherd, fein emailliert, 108x70 gr. Niederstuf, Ersatz u. Wärmepfen, Kohlenwagen im Auftrage billig abzugeben. 111876 Reichenstr. 18, IV links.

Elegantes Sommerkleid, Größe 42, ganz neu, noch nie getragen, umhängeb. bill. zu verkaufen. Frau Wagner, Damen Schneiderin, Näbringerstr. 23, 3. St. 111876

Kinderliegenwagen, wie neu, wenig gebraucht, umhängeb. bill. zu verkaufen. 111892 Morgenstr. 12, III, r. 1. Sehr gut erhalt. Kinderwagen und Kinderbettstühle zu verkaufen. 111892 Morgenstr. 21, 2. St. Guterhaltener Kinderliegen und Sitzwagen zu verkaufen. 111892 Morgenstr. 21, 2. St.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

1 Springer Spaniel-Rüden mit Stammbaum, 15 Monate alt, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 111859 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Zeitanmeldung.

Den Bezug von zuckerhaltigen Futtermitteln betr.
Mit dem Verkauf der uns von der Bezugsvereinigung der deut-
schen Landwirte in Berlin überwiesenen zuckerhaltigen Futtermittel
(Zuckerfütter, Melasse, Schmelze) wird demnächst begonnen werden.
Die hiesigen Tierhalter, welche beabsichtigen, solche von uns zu
beziehen, werden aufgefordert, dies innerhalb 3 Tagen schriftlich
unserer Geschäftsstelle, Zimmer Nr. 160 im Rathaus, oder den Ge-
meindeverwaltungen in den Vororten anzumelden.
Karlsruhe, den 18. April 1915.
Der Ausschuss für den Kommunal-Verband
Karlsruher Stadt.
Sickert.

**Maltensches Institut für Wasserkuren
(Naturheilverfahren). Baden-Baden.**

Achtung! Hausbesitzer!

Reparaturen an Schiefer, Ziegel, Holzement- und Dach-
kappe-Bedachungen besorgt schnell, gut und billig. 5827.4.1
**Albert Herz, Schiefer- und Dachdecker-Geschäft,
Reifenstraße 23. Telefon 1952.**

Waschanstalt E. Wendt, Rüppurr
übernimmt Wäsche zum Waschen nach Gewicht
30 Pfund Mk. 3.—. B11109 Telefon 2809.

Italienische Stearinkerzen

prima Qualität,
in 1 Kilo-Tablets.

Lebensbedürfnisverein.



Fahrräder mit Innenlager 52.—
Jahresgummi v. M. 2. zu
vorzüglicher Qualität, langjährige schriftl. Garantie
Mäntel Schläuche Pedale Ketten
von 1.2— an von 1.70 an von 2.00 an von 2.50 an
sämtliche Teile zu den billigsten Preisen.
Reparaturen schnell und billig. Fachmännische Bedienung.
**Gummiabsätze, elektrische Taschenlampen
Carbidhauslampen.**
**Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 81.**

Hühnerfutter!

Offertiere, so lange Vorrat reicht,
Hühnerkörnerfutter, Alsator,
in Säcken von 50 und 100 Kilo. 89202.10.9
**Alfons Loyson, Straßburg i. Els.
Kronenburgerstraße 48.**



Schmücken Sie Ihren Hut mit meinen echten
Straussfedern
alle fertig zum Selbstgarnieren,
es ist dies der feinste Hutputz,
im Winter wie im Sommer
immer modern, sehr elegant
und vornehm. Ein
echter Strausfedernhut
findet überall das grösste Interesse
Ich liefere echte Strausfedern
unter Nachnahme
in Tiefschwarz u. Schneeweiss
Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm, zu 1.50 Mk.
39 cm, " " 14 " " 2.50
45 cm, " " 16 " " 4.50
Zurücknahme nach 8 tägiger Probe.
**Ernst Lange, Strausfedern-Düsseldorfer
Spezialhaus, Arndtstraße 21a. 825J
Kein Ladengeschäft — Versand direkt an Private!**

Die Flaschenbiere der Hultenkreuz-Bräuerei

direkt vom Lagerfass gefüllt
bekommen vorzüglich.

Gutes Zeitungs-Makulatur-Papier
empfehlen die Geschäftsstellen der „Badischen Presse“.

Teufelneureut. Ster- u. Stammholz- versteigerung.



Aus dem Genossenschaftswald
Teufelneureut werden am
Donnerstag, den 22. April,
1915, 19 Forsten-Stämme (Abschnitte),
82 Ster forst. Scheitholz,
788 Ster forst. Noll- u. Brühlholz,
775 Stück forst. Wellen
versteigert.
Zusammenkunft früh 9 Uhr auf
der Gutshausallee bei der
Kuhhütte.
Teufelneureut, den 17. April
1915. 1620a
**Der Waldwächter
Baumann, Bürgermeister.**

**Buchenschichtholz-Verkauf des
Großh. Forstamts Herrensiedlung
in Forbach (Baden). Samstag,
den 24. April ds. Jrs. vormittags
1/2 12 Uhr, im Gasthaus zur Krone
in Forbach aus den Domänen-
waldungen bei Ebersbrunn: 322
Ster Buchenschicht II. Kl. 222
Ster Buchenschicht III. Kl. 45 Ster
Buchenprügel und 61 Ster meist
buche Reihsprügel. Holzhauser-
meister Reinhard Kaufmann in
Ebersbrunn (Post Forbach) und
Forstwart Georg I. in Ebersbrunn
(Post Büchel) zeigen das Holz.
Losverzeichnisse durch das Forstamt.**

Buchenschichtholz- Verkauf.

Aus den schifferschaftlichen Wal-
dungen Schramberghalde, Schram-
berghöhe, Gernwald, Schramm-
sch-Engelbach und Steingrund
werden am Samstag den 24. April
ds. Jrs. vormittags 10 Uhr, in der
„Krone“ in Forbach öffentlich ver-
steigert: 705 Buchenschicht, 129
Buchenprügel und 516 meist bu-
chene Kahlholz. 1547a
Nähere Auskunft erteilt das
Forstamt Forbach II: Losverzeich-
nisse befindet Forstwart E. Haas
in Forbach.

Stammholz-, Nutz- und Brennholz-Versteigerung.



Die Stadtgemeinde Mühlheim
bersteigert
Donnerstag, den 22. April 1915
im hies. Schwab folgende Holz-
sortimente:
118 Eichenstämme II.-V. Klasse,
3 Kanne-Stämme u. Abschnitte,
1 Lärchenstamm,
1 Kieferstamm,
88 Ster eichenes Nutz- und
Scheitholz,
10 Ster Buchenes und gemischtes
Scheitholz,
73 Ster eichenes und gemischtes
Scheitholz und
330 Stück eichene und gemischte
Kerterwellen.
Zusammenkunft vormittags 8 Uhr
beim Wabhaus. 1618a.2.2
Mühlheim, den 14. April 1915.
**Der Gemeinderat:
Nikolaus.**

Sauerkraut
per Pfund 15 Pfg.
10 Pfund Mk. 1.30

**Gilg-
Gewürzgurken**
per Pfund 60 Pfg.
8 Liter-Doze 4.50

Salzgurken
per Stück 5 u. 6 Pfg.
8 Liter-Doze 3.50

Brüh- u. Salzbohnen
per Pfund 25 Pfg.
empfiehlt

Gottlieb Schöpl
Filialen:
Zuifenstraße 34
Bachstraße 63
Rudolfstraße 21

Beste Zahler

abgelegter Herren- und Damen-
kleider, Schuhe, Stiefel usw. Post-
karte genügt. Komme ins Haus.
**S. Weiser, Redaktor, 22, Post-
str.**

10 000 Kilo Schweizer Schokoladen

100, 125, 250 gr-Tafeln	70, 80, 100, 125 gr-Tafeln
bei 1 Pfund Mk. 1.60	bei 1 Pfund Mk. 1.80
„ 5 „ Mk. 1.55	„ 5 „ „ 1.75
„ 10 „ Mk. 1.50	„ 10 „ „ 1.70

Nur solange Vorrat! Fürs Feld sehr geeignet!
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.

S. Blum, Karlsruhe, Kaiserstraße 209.

Telephon 267. 5808

Wiederverkäufer erhalten Vorzugspreise.

Erfrische Zuckerrüben

die ein wertvolles Viehfutter darstellen, werden neuerdings
in verstärktem Maße aus Frankreich und Belgien nach
Deutschland importiert. Anfragen sind zu richten an
die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte,
**G. m. b. H. Berlin W 35, Potsdamer-
straße Nr. 30. Telegrammadresse: Be-
zugsverein, Rübenabteilung, Berlin.**

Apfelwein

in hervorragend feiner Qualität, mild, garabert naturrein, unver-
langt beliebt und empfohlen von über 2500 Käufern, bester und
zeitig mäßiger Ersatz für Traubenwein u. Bier, liefert die Großkellerei
A. Hörth, Ottersweier 5 (Baden).
Marke „Export-Apfelwein“ zu 26 Pfg. 940J.8.4
„Reinotter-Apfelwein“ (beliebte Spezialsorte) zu 30 Pfg.
per Liter ab Ottersweier, in Fässern von ca. 40 Liter an.
Verlangen Sie meinen Prospekt.

Wollwühl-Hüllen.

Ersatz f. Strümpfe u. Fußlappen i. Sommer u. Winter



Das Vollkommenste der
Fußbekleidung — eine
Nothilfe für jeden
Fuß — durch viele An-
erkennungsschreiben un-
serer Feldgrauen und
ärztliche Gutachten
bestens empfohlen.
Für Sie besagen
als 250 Gramm - Sen-
dung sehr geeignet.
Zu beziehen unter Angabe der Schuhnummer.
Preis 2 Paar 1.70 durch Voreinsendung d. Betrags
oder Nachnahme. Wiederverkäufer überall gesucht.
**C. H. Müller, Reichenbach i. Vogtl. Nr 24
Mechanische Leinen- und Baumwoll-Fabrikerei.
Postfachamt Leipzig Nr. 2526.**

Die fast nikotinfreien Cigarren

(Patent)
fast Nicotinfrei
Schliebs & Co.,
Breslau) sind
deshalb die
wohlschmek-
kendsten, weil
die Nikotinabsetzung nicht auf chemischem Wege erfolgt.
Man verlange Prospekte. **C. W. Schliebs & Co., Breslau 15.**

Echter Bienen-Honig ins Feld!

Den Truppen hochwillkommen!
Viele Dankschreiben!
1/2 Ag.-Felddose Mk. 1.10
1/4 Ag.-Felddose Mk. 1.65
2/3 Ag.-Felddose Mk. 6.50
5 Ag.-Felddose Mk. 12.50
Bei Voreinsendung des Betrags
wird franco direkt ins Feld gesandt.
Genaue Adressenangabe Bedingung.
**S. Nietsche, Biberach
(Baden)
Bienenzuchtfabrik und Groß-
bienenzucht. 1582a.10.2
Belannt streng reelle Bezugswelle.**

Schwarzwälder Speck Feldproviant

in reicher Auswahl
**Thüringer Cervelat-
und Salami-Wurst**
eingetroffen bei 8.2
**W. Erb
am Lidellplatz.**

ca. 80 bis 100 neue.
Feldher. M. 4/1, 1/2, 3/4, 5/8, 3/5
Ton bis 175 = 8/11, 1/2, 3/4, 5/8
u je 1 Dtl. N. Delfardinet
extra, E. Dogener Weinmünde 4/5
bis 500 Heinecke Salz. 11.4.1915

Billige Schuhhüllen aus Kunst-
stoff. Preis
v. Paar mit Fied für Herren oder
Damen 1.20 2. Racht. 811024.5.4
J. Christmann, Reutlin, Bad.

Frauen u. Mädchen können ihre
Wardrobe
selbst anfertigen, nach Anfertigung
u. billiger, werden, eben, auch in den
Abendkleidern. Waldhornstr. 18. II. 1555
8322*

Altertümer
werden stets angekauft. Neufam.
Rammstr. 6, im Hof. Tel. 3546.
Schwarze 5208.4.3

Damenmäntel
M. 15.75.
arane

Damenmäntel
M. 12.25.
schwarze und farbige

Sachenkleider
M. 16.75.
Frühjahrsjacken
von M. 6.75 an.

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.
Keine Ladenmiete.

**Residenz-
Theater**
Waldstraße.
Bis einschl. Dienstag.

Juna, die Perle vom Ganges

Ein Schauspiel aus dem Märchen-
lande Indien
in vier Akten.

Neues'e Kriegsberichte!

Unter anderem:
Türkische Kavallerie. — Die
österreichischen 30.5 cm Mörser
in Tätigkeit.

Ein Bärenidyll

Rognak
Ein Detektivsketch in einem Akt.
Wenn die Not am grössten
Drama in zwei Akten.

Tontolini irrt sich

Humoreske.
**Das Leben in den Abgründen
des Meeres**
Interessante Naturaufnahme.